

Jahresbericht 2008

Vorwort

Mit diesem Jahresbericht zeigen wir Ihnen Ausschnitte aus der Arbeit des Fachverbandes Drogen und Rauschmittel e. V., die ohne die vielfältige Unterstützung, die wir erfahren, nicht möglich wäre: Unsere Mitgliedsorganisationen repräsentieren eine hohe Kompetenz im Arbeitsfeld „Suchthilfe“, aus der wir mit Erfolg schöpfen können. Sie ermöglichen mit der Zahlung ihrer Jahresbeiträge die Basisfinanzierung unserer Arbeit. Der ehrenamtliche Vorstand hat die Verantwortung für ein differenziertes Finanzierungskonzept übernommen und fachliche Grundlagen für eine erfolgreiche Arbeit gelegt. Der Beirat setzt inhaltliche Eckpunkte. Dafür gebührt großer Dank. Und die zwölf Mitarbeiter/-innen geben dem Verband das Profil, mit dem er von außen wahr genommen wird. Für ihr weit über das arbeitsvertraglich notwendige hinausgehende Engagement und Verantwortungsgefühl sagen wir herzlichen Dank.

Der Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. wird handlungsfähig durch die Projekte, die von unterschiedlichen Zuwendungsgebern finanziert werden. Allen voran ist hier das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit zu nennen, das das Büro für Suchthilfe, das Projekt Glücksspielsucht und die Thüringer Koordinierungsstelle Suchtprävention in Erfurt finanziert. Mit einer Förderung der Deutsche Rentenversicherung Bund können wir im Bereich der Verbesserung der Rehabilitation unsere Professionalität im Bereich „Selbsthilfe“ weiterentwickeln. Das Bundesministerium für Gesundheit gibt Zuschüsse für das Projekt „Kompetenznetzwerk Sucht-Selbsthilfe für Migrantinnen und Migranten aus Osteuropa und Asien“ (KoSMOs+Exjuse) und den 31. BundesDrogenKongress des (fdr). Der Gesamtverband des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes hat uns ebenfalls unterstützt. Dafür sagen wir gerne Dank.

Der Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. engagiert sich auch über seine unmittelbaren Aufgaben hinaus: Der 1. Vorsitzende ist Mitglied im Verbandsrat des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und der Geschäftsführer Mitglied im Vorstand der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen, Vorsitzender ihres Grundsatzausschusses und stellvertretender Vorsitzender der »Stiftung Integrationshilfe für ehemals Drogenabhängige - Marianne-von-Weizsäcker-Fonds«. Beide stehen auch regelmäßig im Dialog mit den Vertreter/-innen der Politik und den Leistungsträgern der Suchttherapie. Im Zusammenwirken von innerer Stärke und äußerer Präsenz haben wir einiges erreicht. Bitte überzeugen Sie sich selbst!

Wir freuen uns über Ihr Interesse und stehen Ihnen für Rückfragen gern zur Verfügung.

gez. Thomas Bader
1. Vorsitzender

gez. Jost Leune
Geschäftsführer

Impressum:

Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V., Odeonstr. 14, 30159 Hannover,
Tel.: 0511/ 18 333, Fax: 18 326,

E-Mail: mail@fdr-online.info, www.fdr-online.info

Texte von Martina Arndt-Ickert, Bernd Dembach, Michael Hemberger, Claudia Kirschner, Marina Knobloch und Jost Leune.

Verantwortlich: Jost Leune

© Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V., Mai 2009

INHALT

Organe	5
Mitglieder	5
Vorstand	5
Zuständigkeiten im Vorstand	6
Wissenschaftlicher Beirat	6
Die Projekte	7
Büro für Suchthilfe Erfurt	7
Angebote und Hilfen für Menschen mit Suchtproblemen in Thüringen ..	7
Arbeitskreis „Betriebliche Suchtkrankenhilfe“	7
Aufbau eines Lotsennetzwerkes in Thüringen.....	8
Eingliederungshilfe	8
Familie und Sucht	9
Interministerielle Arbeitsgruppe „Suchthilfe und Drogenbekämpfung“ .	9
Schwangere Drogenabhängige	10
Schnittstellen zwischen Suchthilfe und Jugendhilfe unter Berücksichtigung der Kinder- und Jugendpsychiatrie.....	10
Stellungnahme Projekt Gesundheitsförderung für Langzeitarbeitslose ..	10
Übersicht Arbeits- und Beschäftigungsprojekte	11
Workshop zur Fortbildung der Selbsthilfe in der Suchthilfe im DRK Thüringen	11
31. BundesDrogenKongress	12
Beurteilung durch Teilnehmer/-innen	12
„TOP 25“ - Referenten/-innen	13
Fortbildung.....	14
Projekt Glücksspielsucht	15
Fachwissen zum Thema Pathologisches Glücksspielen	16
Stellungnahmen	16
Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit	16
Bestandsanalyse von und Nutzerbefragung in Thüringer Spielhallen mit Geldspielautomaten.....	17
Geschäftsführung Thüringer Arbeitskreis „Netzwerk Pathologisches Glücksspielen“	18
Vernetzung, Kooperation, Dialog.....	18
Projekt «Hip» der Fachstelle Glücksspielsucht.....	20
Verschaffung eines Überblicks über bereits vorhandene ambulante und stationäre Angebote zur Beratung und Therapie.....	20
Treffen der ambulanten Beratungs- und Behandlungsstellen	21
Unterstützung des Aufbaus neuer spezifischer Angebote und Koordination dieser im Netzwerk der Suchtkrankenhilfe	21
Vorbereitung einer Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ambulanten Suchthilfe	21
Fachtag Glücksspielsucht.....	22
Projekt «Kompetenznetzwerk Sucht-Selbsthilfe für Migrantinnen und Migranten aus Osteuropa und Asien (KOSMOS+Exjuse)»	22
KoSMOs	22
www.exjuse.net	24
Projekt Selbsthilfe	26
(fdr, - Zielvereinbarung Projekt Selbsthilfe 2008	26
Fachgruppe „SuchtSelbsthilfe“ beim Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.....	28
Arbeitsgemeinschaft Suchtselbsthilfe in Erfurt	28
Arbeitskreis Suchtselbsthilfe Brandenburg	29
Brandenburger Arbeitskreis Frau und Sucht	29
13. Brandenburgische Suchtselbsthilfetagung:	30
3. Berliner Suchtselbsthilfetagung.....	30
Fortbildungsseminare für LeiterInnen von Selbsthilfegruppen in Brandenburg.....	30

Fortbildungsseminare für LeiterInnen von Selbsthilfegruppen in Berlin	30
Unterstützung von Selbsthilfevereinen und -initiativen.....	31
Weiterentwicklung des Lotsennetzwerkes in Brandenburg	31
Thüringer Koordinierungsstelle Suchtprävention.....	32
Geschäftsstelle und Geschäftsführung	32
Geschäftsstelle	32
Gesundheitszielekonferenz Thüringen 2008.....	32
Fachstelle und Grundsatzfragen.....	33
Dokumentation, Monitoring und Recherchen.....	33
Fachtage, Fortbildungsveranstaltungen und Vorträge.....	33
Öffentlichkeitsarbeit und Medien.....	33
Medien und Arbeitshilfen.....	33
Das Verbandsmanagement	35
Stellenplan.....	35
Büros.....	35
Außenvertretung	36
Interne Kommunikation	36
Finanzierung	37
Lagebericht.....	37
Finanzierungsübersicht.....	38
www.fdr-online.info	39
Die »TOP 20« der Seitenzugriffe bei www.fdr-online.info	39
Übersichten und Adressen.....	40
Organigramm.....	40
Vorstand 2007 -2010	41
Beirat 2005 - 2009	42
Mitgliedsorganisationen	43

ORGANE

Mitglieder

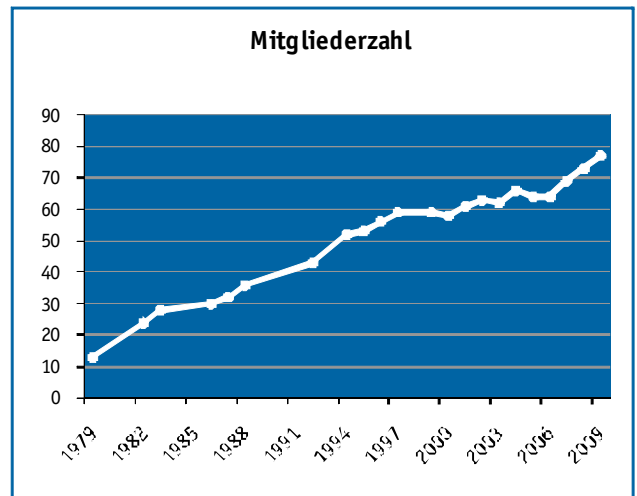
Zum 31.12.2008 hatte der **fdr** 77 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden diese neuen Mitglieder aufgenommen.

- Arbeitskreis Alkohol in der Arbeitswelt - Ai-da - Selbsthilfegruppen
- Therapiehilfe e.V. - STZ Elmshorn und Sucht- und Drogenberatungsstellen Wedel, Pinneberg und Itzehoe
- Hilfe zur Selbsthilfe e.V., Jena

Unser Mitglied Frauentherapiezentrum München hat den **fdr** aus wirtschaftlichen Gründen verlassen.

Die **fdr** - Mitglieder betreiben ca. 300 Einrichtungen der Suchthilfe. Sieben Fördermitglieder unterstützen den **fdr**.

Die 35. Mitgliederversammlung des **fdr** fand am 3. Juli 2008 in Kassel statt. Im Fachteil gab es eine Experten/-innenanhörung zum Thema «Teilhabe?! Psychosoziale Hilfen für substituierte Opiatabhängige in Arbeit und Beschäftigung und Rehabilitation».



Die Liste der Mitglieder beginnt auf Seite 43

Vorstand

Der Vorstand leitet und beaufsichtigt die Arbeit des **fdr**. In Erfüllung dieser Leitungsfunktion entscheidet der Vorstand insbesondere über die inhaltliche Arbeit (Ziele und Wege).

Die **fdr-Vorstandssitzungen** 2008 fanden statt:

- 1. Februar 2008: Vorstandsklausur Strategieentwicklung in Hannover
- 31. März 2008: 120. Vorstandssitzung in Hannover
- 3./4. Juli 2008: 121. Vorstandssitzung in Kassel
- 11./12. September 2009: 122. Vorstandssitzung in Berlin

Themen waren:

- ☞ Aktuelle Entwicklungen im Projekt „Kompetenznetzwerk Sucht-Selbsthilfe für Migrantinnen und Migranten aus Osteuropa und Asien“ (KoSMOs+Exjuse)
- ☞ Arbeitsplan und -themen
- ☞ Aufnahme neuer Mitglieder
- ☞ Ausbildung „Gender Mainstreaming“
- ☞ **fdr**-Arbeitsgruppe „Mütter - Kinder - Sucht“
- ☞ **fdr**-Projekt Glücksspielsucht Thüringen
- ☞ Finanzcontrolling
- ☞ Planung 18. Paritätisches Fachgespräch SUCHTHILFE des **fdr**
- ☞ Planung und Nachbereitung 31./32. BundesDrogenKongress
- ☞ Positionspapier zur Situation drogenkonsumierender Mütter und Eltern

Vorstand 2007 - 2010

1. Vorsitzender:
Thomas Bader, Tübingen

Stellvertretende Vorsitzende:
Reinhold Sievers, Braunschweig
Birgit Wichelmann-Werth, Frankfurt/Main

Vorstandsmitglieder:
Eva Egartner, München
Serdar Saris, Hannover
Heliane Schnelle, Magdeburg
Silvia Vater, Hofheim

Kontaktdaten siehe Seite 41

- 📄 Stellungnahme zur Substitution in der medizinischen Rehabilitation
- 📄 Strategieentwicklung im (fdr)

Der **geschäftsführende Vorstand** berät über die Organisation (Mittel zur Zielerreichung) zur Verwirklichung der satzungsgemäßen Aufgaben. Er berät und beschließt die wesentlichen Fragen und Aufgaben, die sich aus dem laufenden Geschäftsbetrieb ergeben. Seine Sitzungen:

- 27. Mai 2008: 43. Sitzung des geschäftsführenden Vorstands
- 11./12. September 2009: 44. Sitzung des geschäftsführenden Vorstands
- 8. Dezember 2008: 45. Sitzung des geschäftsführenden Vorstands

Folgende Themen standen auf den Tagesordnungen:

- 📄 Beschlussfassungen zum BundesDrogenKongress
- 📄 EU-Projekt SDD-Care des Vereins Arbeits- und Erziehungshilfe e.V.
- 📄 (fdr)-Vergütungsregelungen
- 📄 Gemeinsames Rahmenkonzept der Deutschen Rentenversicherung und der gesetzlichen Krankenkassen zur ambulanten medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker
- 📄 Jahresabschluss und Haushaltsplan
- 📄 Kooperationstagung von DHS, akzept und (fdr): „Vielfalt nutzbar machen. Die Zukunft der psychosozialen Arbeit mit Substituierten“
- 📄 Mitgliedsbeiträge
- 📄 Neue Projekte
- 📄 Personalangelegenheiten
- 📄 Planung von Organsitzungen
- 📄 Zielvereinbarung Geschäftsführer

Zuständigkeiten im Vorstand

Ältere Menschen -----	Reinhold Sievers, Birgit Wichelmann-Werth
Ambulante Hilfen-----	Serdar Saris
Arbeit / Beschäftigung / ----	Eva Egartner, Silvia Vater,
Qualifizierung -----	Birgit Wichelmann-Werth
Eingliederungshilfe-----	Serdar Saris, Reinhold Sievers
Kinder/Jugend-----	Eva Egartner, Heliane Schnelle, Silvia Vater
Komorbidität -----	Wissenschaftlicher Beirat
Managing Diversity-----	Eva Egartner, Birgit Wichelmann-Werth
Medizin -----	Wissenschaftlicher Beirat
Medizinische Rehabilitation--	Thomas Bader, Reinhold Sievers
Mitgliederbetreuung-----	Thomas Bader (und Gesamtvorstand nach Regionen)
Prävention -----	Serdar Saris
Selbsthilfe -----	Silvia Vater
Substitution -----	Thomas Bader, Eva Egartner, Birgit Wichelmann-Werth
Suchtstoffe -----	Wissenschaftlicher Beirat

Kontaktdaten siehe Seite 42

Wissenschaftlicher Beirat

- 23. Juni 2008: 14. Beiratssitzung
- 8. Dezember 2008: 15. Beiratssitzung

Themen der Sitzungen orientierten sich am Arbeitsplan des (fdr) und vertieften die aktuellen verbandsinternen Diskussionen. Beraten wurde u.a. über das Forschungsprojekt „Schwangerschaft -Eltern - Kinder“, die (fdr)-Stellungnahme „Drogen - Schwangerschaft - Kind“, das „Symposium Drogenforschung“ und Strategien für die Kooperation „Suchthilfe und Jugendhilfe“

DIE PROJEKTE

Büro für Suchthilfe Erfurt

Angebote und Hilfen für Menschen mit Suchtproblemen in Thüringen

Im Januar 2008 wurde auf Anfrage des Referates 44 ein Fachbeitrag zu den Angeboten und Hilfen für Menschen mit Suchtproblemen in Thüringen erarbeitet. Bei diesem Beitrag ging es einerseits um die Beschreibung der einzelnen Hilfsmaßnahmen (ambulante Beratungsstellen, Tagesstätten, Fachkliniken usw.), um Nichtfachkräften bzw. Laien eine verständliche Information zu geben und andererseits um die Darstellung der Anzahl der in Thüringen tatsächlich zur Verfügung stehenden Angebote. Der Fachartikel wurde am 29.01.08 dem Referat übermittelt.

Arbeitskreis „Betriebliche Suchtkrankenhilfe“

Seit 1998 arbeiten Mitarbeiter aus verschiedenen Behörden und Unternehmen Thüringens im Arbeitskreis „Betriebliche Suchtkrankenhilfe“ zunächst unter Trägerschaft der Thüringer Landesstelle gegen die Suchtgefahren e.V. zusammen. Mit der Schließung der Geschäftsstelle konstituierte sich unser Arbeitskreis „Betriebliche Suchtkrankenhilfe“ 2003 neu. Kooperationspartner sind nun die GAD (Gesellschaft gegen Alkohol und Drogengefahren), LV Thüringen und der (fdr), Büro Erfurt.

Die Aufgaben des Arbeitskreises sind u. a. die Vernetzung und Kooperation (u. a. mit weiteren Betrieben, Suchthilfeeinrichtungen, Fachverbänden u. ä.), die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Fachtagungen, ein Informations- und Erfahrungsaustausch, Öffentlichkeitsarbeit sowie Fort- und Weiterbildung (u. a. zum Betrieblichen Suchtkrankenhelfer).






Der Arbeitskreis Betriebliche Suchtkrankenhilfe in Thüringen bietet mit erfahrenen Suchtexperten, die seit vielen Jahren in der betrieblichen und therapeutischen Praxis stehen und für Mitarbeiter und Vorgesetzte in Betrieben und Behörden Seminare durchführen, ein aus 130 Stunden (UE) bestehendes Ausbildungsprogramm zum Suchtkrankenhelfer an.

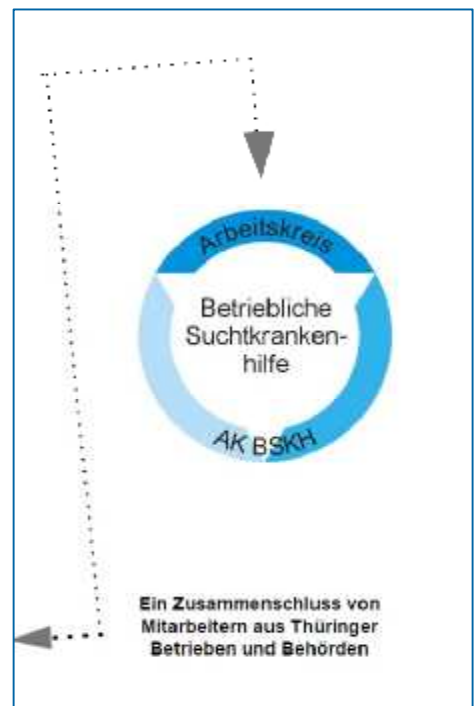
Ein wesentlicher Vorteil dieser Ausbildung liegt in der Tatsache begründet, dass die betrieblichen Bedingungen besonderes Augenmerk erhalten. So gelingt es, individuell auf die spezifischen Belange der einzelnen Bereiche einzugehen, welche die Handlungsmöglichkeiten des jeweiligen Suchtkrankenhelfers prägen.

Mit dieser Ausbildung sind optimale Bedingungen geschaffen, für ein möglichst frühzeitiges, effektives und Kosten sparendes Eingreifen in einen sonst zerstörerischen Suchtprozess.

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Betriebliche Suchtkrankenhilfe“ in Thüringen konnte im Jahr 2008 für betriebliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Fortbildung zum „Suchthelfer im Betrieb“ in drei Kurswochen vom 22.09.08 bis 25.09.08, vom 06.10.08 bis 09.10.08 und vom 03.11.08 bis 06.11.08 in Erfurt erfolgreich durchgeführt werden.

Themen waren z. B.:

-  Die Thematik des Suchthelfers
-  Die Thematik Sucht und Suchthilfe
-  Kommunikation und Gesprächsführung
-  Sucht und Medizin
-  Suchthilfe im Betrieb





Aufbau eines Lotsennetzwerkes in Thüringen

Die aus Brandenburg stammende Idee zum Aufbau eines Lotsennetzwerkes wurde auch in Thüringen aufgegriffen und von der Suchtreferentin umgesetzt.

Vor dem Hintergrund, dass viele Wege in die Sucht führen, unterstützt dieses Projekt die Vielfältigkeit des Ausstiegs aus der Sucht. Als Lotsen kommen Sucht erfahrene Experten zum Einsatz, die zufrieden abstinent leben und einer Selbsthilfegruppe angehören. Im Rahmen des Lotsennetzwerkes werden die Lotsen auf freiwilliger und ehrenamtlicher Basis tätig, in dem sie für eine bestimmte Zeit suchtkranke Menschen nach einer Entgiftungsbehandlung unterstützend begleiten. Und zwar kommen i. d. R. solche Patienten für das Projekt in Frage, die noch nicht im Hilfesystem der professionellen und Selbsthilfe angekommen sind. Ziel ist es, im Anschluss an die Entgiftungsbehandlung in einem in der Klinik stattfindenden Erstgespräch im Rahmen einer Vereinbarung unterstützende Leistungen durch den Lotsen zu beschreiben, die mittel- oder langfristig eine Vermittlung in Selbsthilfegruppen und/oder professionelle Hilfe ermöglichen. Das Projekt hat rückfallprophylaktische Ziele. Es unterstützt bei dem zu begleitenden Betroffenen einen Ausstieg aus der Sucht, reduziert die Anzahl der Rückfälle oder versucht diese zu verhindern. Der Lotse selbst befindet sich als abstinent lebender Suchtkranker mit den Hilfe Suchenden in Augenhöhe und wird u. a. auch durch seine Erfahrungen in der Arbeit mit Selbsthilfegruppen akzeptiert.

Anfang des Jahres 2008 nahm die Suchtreferentin Kontakt zu den Kliniken in Thüringen auf, um den Ärztinnen und Ärzten sowie den Sozialen Diensten das Projekt vorzustellen und diese für ein Netzwerk zu gewinnen. Die meisten der angesprochenen Kliniken (insgesamt 10) waren von der Idee begeistert und konnten als Partner gewonnen werden.

Am 01. und 02. März 2008 fand die erste Lotsenschulung statt, an der 14 Selbsthilfegruppenmitglieder aus verschiedenen Regionen Thüringens teilnahmen.

Am 23. 10. und am 24.11.08 fand beim (fdr) in Erfurt jeweils eine Praxisbegleitung für die aktiven Lotsen statt. Hierbei wurde deutlich, dass das Projekt keine starre Institution darstellt, sondern ein breites Spektrum von Angeboten und Möglichkeiten der Hilfen eröffnet.

Im Laufe des Jahres 2008 meldeten sich weitere 12 Interessenten, die gerne als Lotse tätig werden wollen. Es ist geplant, im Jahr 2009 eine zweite Lotsenschulung durchzuführen, um neue Lotsen einsetzen zu können. Die Kliniken melden einen höheren Bedarf an, den wir bei der jetzigen Anzahl der Lotsen leider nicht decken können.

Im Laufe des Jahres 2008 meldeten sich weitere 12 Interessenten, die gerne als Lotse tätig werden wollen. Es ist geplant, im Jahr 2009 eine zweite Lotsenschulung durchzuführen, um neue Lotsen einsetzen zu können. Die Kliniken melden einen höheren Bedarf an, den wir bei der jetzigen Anzahl der Lotsen leider nicht decken können.

Eingliederungshilfe

Auf der Grundlage einer Belegungserhebung des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit in Wohnheimen und Tagesstätten der Suchtkrankenhilfe für den Zeitraum vom 01.07.06 bis 30.06.07 erstellte das Büro des (fdr) im Januar 2008 in Fortsetzung des Berichtes aus dem Jahr 2007 einen zusammenfassenden Bericht zur Belegung und Auslastung der Einrichtungen sowie zur Finanzierung durch die verschiedenen Kostenträger. Dabei war erstmals ein Vergleich zwischen den beiden Erhebungszeiträumen möglich.

Dieser Bericht basiert auf den Datensätzen von 21 Einrichtungen, das sind 5 Einrichtungen mehr als im Jahr zuvor. Die bung umfasst 8 Tagesstätten und 13 Wohnheime. Im Vergleich zum Berichtsjahr 2006 sind 3 Tagesstätten und 2 Wohnheime zugekommen.

Erhoben wurden die Fallzahlen und die Belegungstage der Einrichtungen im Rahmen des o. g. Jahres.

Diese Zahlen bildeten die Grundlage zur Berechnung der Anzahl der Tage, für die das jeweilige Sozialamt als Kostenträger zuständig ist. Bezogen auf 10.000 Einwohner wurde der durchschnittliche Index der Fallzahlen in dem jeweiligen Einzugsbereich erhoben. Außerdem wurden - ebenfalls bezogen auf 10.000 Einwohner - der durchschnittliche Index der Belegungstage in den Einrichtungen berechnet.

Familie und Sucht

Das Thema Sucht und Familie ist im Rahmen der Diskussion von Sucht und Suchthilfe in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus von Suchtexperten gerückt.

Suchtmittel verändern Menschen in physischer und psychischer Hinsicht. Diese Veränderungen bleiben der unmittelbaren Umgebung des Suchtmittelabhängigen nicht verborgen. Eltern, Lebenspartner, Geschwister oder Kinder, die mit einer suchtkranken Person zusammenleben, werden oft selbst in ihrer Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigt und im Laufe der Suchtkarriere des betroffenen Familienmitglieds selbst krank. Es fällt ihnen oft schwer, sich gegenüber dem Suchtkranken abzugrenzen. Im Gegenteil, sie unterstützen in der Regel für eine lange Zeit das süchtige Verhalten und tragen unbewusst zu dessen Aufrechterhaltung bei. Die Abhängigkeit des Familienmitglieds rückt in den Mittelpunkt des Familienlebens, sodass wenig Raum für das eigene Leben jedes Familienmitglieds besteht. Auch die Kinder leiden unter der Abhängigkeit von Vater und/oder Mutter. Aus Liebe zu den Eltern wollen sie diese schützen und die Familie zusammenhalten. Sie bemühen sich oftmals, das Suchtproblem zu lösen, und nicht selten suchen sie die Schuld für die Suchterkrankung der Eltern(teile) bei sich selbst. Durch bestimmte Aufgabenzuweisung und Rollenverteilung im Familiensystem sind Kinder permanentem Stress ausgesetzt. Es fehlt ihnen an liebevoller Zuwendung und verlässlichen Familienstrukturen. Aus Scham ziehen sich Kinder suchtkranker Eltern in die Isolation zurück und bleiben mit ihren Erfahrungen und Problemen alleine.

Auf Anfrage verfasste der (fdr) in Erfurt am 17. November 2008 einen Fachbeitrag zum Thema Familie und Sucht. Ausgehend von den bundesweiten Zahlen wurde die Größe des Problems in Thüringen dargestellt und anschließend wurden Handlungsfelder aufgezeigt.

Interministerielle Arbeitsgruppe „Suchthilfe und Drogenbekämpfung“

Am 09. Juni 2008 unterstützte das Büro für Suchthilfe die Interministerielle Arbeitsgruppe „Suchthilfe und Drogenbekämpfung“ mit einem Vortrag zum Thema „Hilfen für suchtkranke und suchtgefährdete Menschen in Thüringen“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitskreises wurden über die aktuellen Angebote und Hilfsmaßnahmen des Freistaates für diesen Personenkreis und deren Angehörigen informiert. Im anschließenden Gespräch konnten Fragen beantwortet und ableitende Maßnahmen besprochen werden.



Schwangere Drogenabhängige



Im Rahmen der Unterstützung der Projektaktivitäten „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ durch den Freistaat wurde das Thema „Schwangere Drogenabhängige“ bearbeitet. Zunächst sollte festgestellt werden, wie groß das Problem in der Landeshauptstadt Erfurt ist. Das Büro veranlasste eine Recherche innerhalb des Hilfesystems. Anschließend wurde ein „Rund-Tisch-Gespräch“ mit allen Fachkräften, die die schwangeren Frauen begleiten und behandeln, initiiert. Dieses fand am 26.02.08 im Haus der Sozialen Dienste in Erfurt statt. Die Vorbereitung und Durchführung des Gespräches lagen in der Hand des Büros. Die Ergebnisse der Veranstaltung wurden protokolliert und an die Anwesenden weitergeleitet.

In Fortsetzung der Netzwerkarbeit informierte das Büro alle Rund-Tisch-Partner in einem Brief am 21.10.08 über die Aktivitäten des Verbandes zu dieser Thematik.

Schnittstellen zwischen Suchthilfe und Jugendhilfe unter Berücksichtigung der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Der Bericht „Psychiatrie in Deutschland – Strukturen, Leistungen, Perspektiven“ umfasst auch Daten und Handlungsempfehlungen für den Bereich der Suchtkrankenhilfe. Von großer Bedeutung ist hierbei die Verbesserung der Vernetzung von Sucht- und Jugendhilfe unter Berücksichtigung der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Aufgrund des Vorschlages der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG) und des Beschlusses der Gesundheitsministerkonferenz (GMK) sollen sich die Länder schwerpunktmäßig mit dieser Thematik befassen, um im Jahr 2009 einen eigenständigen Bericht dazu vorzulegen.

Das Büro für Suchthilfe begrüßt diese Initiative und unterstützte das TMSFG von Anfang an bei der Bearbeitung dieser Problematik.

Am 21. April 08 erarbeitete der (fdr) in Erfurt ein Inhaltsverzeichnis mit den für einen solchen Bericht notwendigen Schwerpunkten. Nach Rücksprache mit dem Referat 44 erfolgte am 13. Mai 08 eine Untersetzung bzw. genauere Beschreibung der einzelnen Schwerpunkte. Bei der Aufstellung einer bundesweiten Übersicht von Projekten der Sucht- und Jugendhilfe fiel dem Büro auf, dass die Thüringer Projekte dabei noch nicht berücksichtigt wurden. Es informierte das Referat darüber und erstellte eine Übersicht über die bekannten Thüringer Projekte zur Bearbeitung und Weiterleitung an die Projektträger.

Am 03. November 08 überarbeitete die Referentin die Vorlage eines Berichtsentwurfs der AOLG vom 31.10.08 und erarbeitete eine Stellungnahme/ Rückmeldung mit Ergänzungen zu den einzelnen Schwerpunkten des Berichtes. Eine weitere Zuarbeit zu bundesweiten Zahlen und wissenschaftlichen Untersuchungen bezogen auf die o. g. Problematik erfolgte am 02.12.08.

Stellungnahme Projekt Gesundheitsförderung für Langzeitarbeitslose

Am 18. September 08 erarbeitete der (fdr) eine Stellungnahme zum Aufsatz „Gesundheit und Arbeitslosigkeit“. Bei dem vorliegenden Konzept ging es um einen auf verschiedene Studien beruhenden Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Krankheit mit der Aussage, dass Arbeitslosigkeit zu einem nicht geringen Teil zur Verschlechterung der psychischen und physischen und z. T. auch der sozialen Situation führt. Daraus ableitend sollten Vorschläge für dieses Feld betreffende Konzepte unterbreitet werden.

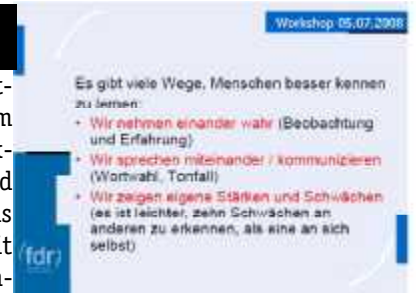


Übersicht Arbeits- und Beschäftigungsprojekte

Am 12. August 2008 führte das Büro für Suchthilfe eine Umfrage zu dem aktuellen Stand der Arbeits- und Beschäftigungsprojekte in Thüringen durch. Dazu wurde der Fragebogen überarbeitet und als Faxantwort an die Träger der Suchthilfe in Thüringen versandt. Die Ergebnisse der Umfrage wurden den Trägern zurückgemeldet und stehen dem Träger SABiT e.V. zur Nutzung für seine Strukturdatenerhebung und Berichterstattung 2008 zur Verfügung.

Workshop zur Fortbildung der Selbsthilfe in der Suchthilfe im DRK Thüringen

Am 05. Juli 2008 führte die Suchtreferentin im Haus der Selbsthilfe in Ernstthal für die Suchtselbsthilfegruppen des DRK Thüringen einen Workshop zum Thema „Lotse sein – ein Selbsthilfe-Modellprojekt“ durch. In diesem Workshop wurde u. a. die Tätigkeit des Helfers in den Mittelpunkt gestellt und herausgearbeitet, was Beweggründe für gegenseitige Hilfe sein können, was so genannte Helfer auszeichnet und worin die Grenzen der Helfertätigkeit liegen. In Kleingruppenarbeit wurde die Wahrnehmung geschult und Übungen zur Kommunikation in Gruppen durchgeführt.





31. BundesDrogenKongress «Kinder sind Zukunft. Die Suchthilfe positioniert sich» 28./29. April 2008 in Hamburg

In einem Vorgespräch zum 31. BundesDrogenKongress in Hamburg in der Fachabteilung Drogen und Sucht der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, an der Christina Baumeister, Monika Püschl und Jost Leune im Juni 2007 teilnahmen, wurde sehr schnell deutlich, dass das hamburger Konzept „Drogenfreie Kindheit und Jugend“ eine gute thematische Grundlage für den 31. BundesDrogenKongress darstellen würde.

Gleichzeitig wurde eine Kooperation mit der AG Landesstellen für Suchtfragen Nord (Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig - Holstein) zur Durchführung des Kongresses vereinbart.



Suchthilfe für junge Menschen ist ohne Jugendhilfe nicht denkbar. Hilfen für Kinder und Jugendliche sind komplex, sie berühren unterschiedliche Sozialrechtssysteme und betreffen neben der Jugendhilfe die Pädiatrie ebenso wie die Kinder- und Jugendpsychiatrie, das Erziehungs- und Bildungssystem.

Die Auswirkungen des Suchtmittelmissbrauchs zu vermindern oder zu heilen heißt, Fachkräfte aller beteiligten Arbeitsfelder als Kooperationspartner zu gewinnen, gemeinsam Ziele zu formulieren, Konzepte zu entwickeln, an Verantwortlichkeiten zu erinnern und eine Rechts- und Verwaltungsstruktur zu überwinden, an deren Schnittstellen Menschen mangels Zuständigkeit auf Dauer ausgegrenzt werden. Der 31. BundesDrogenKongress hat einen Beitrag für diese Zielerreichung geleistet.

Daran haben 288 zahlende Teilnehmer/-innen, 23 (weniger) zahlende Studenten/-innen, 65 Referenten/-innen, 8 Moderatoren/-innen und 5 Mitarbeiter/-innen des **fdr** teilgenommen (389 TN).

Beurteilung durch Teilnehmer/-innen

1. Die **Themen** entsprechen den aktuellen Diskussionen

					2008 2007
					
(1) trifft zu	(2)	(3)	(4) trifft gar nicht zu	(5)	TN 128 117
35	64	23	5	1	Ø 2,01 1,95



2. Die Verbindung von **Theorie und Praxis** ist gelungen

					2008 2007
					
(1) trifft zu	(2)	(3)	(4) trifft gar nicht zu	(5)	TN 127 116
12	55	44	15	1	Ø 2,51 2,28

3. Ich nehme **Anregungen für die Praxis** in meinem Arbeitsfeld mit nach Hause

					2008 2007
					
(1) trifft zu	(2)	(3)	(4) trifft gar nicht zu	(5)	TN 129 115
16	58	30	20	5	Ø 2,53 2,13

4. Es herrschte eine gute **Kongressatmosphäre**

					2008 2007
					
(1) trifft zu	(2)	(3)	(4) trifft gar nicht zu	(5)	TN 129 115
25	61	32	9	2	Ø 2,24 2,04

5. Mit der **organisatorischen Vorbereitung und Durchführung** war ich zufrieden

(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	TN 128 114
trifft zu			trifft gar nicht zu		
17	32	31	32	16	ø 2,98 1,90

6. Mit dem **Service** des **fdR** (Infos, Beratung, Reaktionszeit) vor dem Kongress bin ich zufrieden

(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	TN 125 112
trifft zu			trifft gar nicht zu		
37	54	24	9	1	ø 2,06 1,71

„TOP 25“ - Referenten/-innen

Die Präsentation der Thematik durch ...war eher stark | eher schwach

	Referenten	N	①	②	③	④	⑤	⑥	ø
1.	Girrolat, Heidrun	6	5	1	0	0	0	0	1,17
2.	Sauer, Michael	10	6	4	0	0	0	0	1,40
3.	Pauser, Irina	7	4	3	0	0	0	0	1,43
4.	Sobot, Arnhild	7	4	3	0	0	0	0	1,43
5.	Czycholl, Dr. Dietmar	8	3	5	0	0	0	0	1,63
6.	Hallmann, Dr. Hans Jürgen	9	4	4	1	0	0	0	1,67
7.	Orth, Boris	6	2	4	0	0	0	0	1,67
8.	Stern, Anna-Mariana	6	2	4	0	0	0	0	1,67
9.	Tempel, Nicole	6	2	4	0	0	0	0	1,67
10.	Bilke, Dr. med. Oliver	39	17	17	5	0	0	0	1,69
11.	Hemberger, Michael	7	3	3	1	0	0	0	1,71
12.	Siedentopf, Dr. Jan-Peter	29	12	11	5	0	1	0	1,86
13.	Koob, Corinna	9	3	4	2	0	0	0	1,89
14.	Amann, Ulrike	15	5	7	1	2	0	0	2,00
15.	Baumgärtner, Theo	19	5	11	1	2	0	0	2,00
16.	Wygold, Dr. Thorsten	7	3	2	1	1	0	0	2,00
17.	Baumeister, Christina	11	3	4	3	0	1	0	2,27
18.	Jüngling, Kerstin	11	2	6	2	0	1	0	2,27
19.	Stachowske, Dr. Ruthard	50	16	14	9	7	3	1	2,40
20.	Thomasius, Prof. Dr. Rainer	37	5	20	6	3	1	2	2,49
21.	Püschel, Monika	18	2	8	5	3	0	0	2,50
22.	Lauer, Prof. Dr. Hubertus	26	5	8	5	5	3	0	2,73
23.	Dembach, Bernd	10	0	5	3	1	0	1	2,90
24.	Zenker, Prof. Dr. Jochen	20	4	8	2	0	4	2	2,90
25.	Otte, Marlies	20	3	6	3	6	1	1	2,95

Fortbildung

Entsprechend den Formulierungen in den „Standards im Verbundsystem der Suchtkrankenhilfe - Schwerpunkt Drogenarbeit“ – wird im (fdr) wie folgt differenziert: *Angebote der Fortbildung befassen sich mit einzelnen Aspekten bzw. mit Teilaspekten eines Bereiches. In der Regel werden vorhandene Fachkompetenzen in diesem Bereich erweitert und vertieft.*

Diese Veranstaltungen wurden angeboten:

17. Paritätisches Fachgespräch SUCHTHILFE des (fdr)

- am 17./18. Januar 2008 in Lüneburg
- 28 Teilnehmer/-innen

»Fachkraft Suchthilfe - (fdr)« Modul 10 „Gruppenleitung“:

- 14. - 16. Februar 2008 in Erfurt
- 12 Teilnehmer/-innen

Lotsenschulung

- 01./02. März 2008, Ernstthal
- 15 Teilnehmer/-innen

»Fachkraft Suchthilfe - (fdr)« Modul 3 „Motivierende Gesprächsführung“:

- 06. - 08. März 2008, Frankfurt/Main
- 12 Teilnehmer/-innen

Fachtag „Qualitätsentwicklung im Paritätischen“

(Kooperation mit Paritätischem Gesamtverband und PQ GmbH)

- 03. April 2008 in Frankfurt/Main
- 41 Teilnehmer/-innen

»Fachkraft Suchthilfe - (fdr)«, Modul 1 „Sucht und Suchthilfe“

- 16. bis 18. April 2008, Erfurt
- 15 Teilnehmer/-innen

Fachtag „Fairspielt! Denn Sucht ist ein Spielverderber.“

- 07. Juli 2008, Erfurt
- 108 Teilnehmer/-innen

Fortbildung „Suchthelfer im Betrieb“

(Kooperation mit dem Arbeitskreis Betriebliche Suchtkrankenhilfe in Thüringen)

- 22. bis 25. September 2008, Erfurt
- 06. bis 09. Oktober, Erfurt und Römhild
- 03. bis 06. November 2008, Erfurt
- jeweils 11 Teilnehmer/-innen

3. Fachtag „Zielgruppenorientierte Angebote in der Selbsthilfe“

(Kooperation mit der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen)

- 27. September 2008, Erfurt
- 90 Teilnehmer/-innen

DHS-Fachtag „Vielfalt nutzbar machen. Die Zukunft der psychosozialen Arbeit mit Substituierten“

(Kooperation mit akzept e.V. und dem (fdr))

- 10. Oktober 2008 in Hannover
- 136 Teilnehmer/-innen



Fachtag Mensch – Sucht – Pferd

(Kooperation mit Therapiezentrum Tröchtelborn des SabiT e.V.)

- 10. Oktober, Tröchtelborn
- 21 Teilnehmer/-innen

»Fachkraft Suchthilfe - (fdr)« Modul 5 „Psychosoziale Diagnostik“

- 30. Oktober – 01. November 2008, in Frankfurt/Main
- 12 Teilnehmer/-innen

Fortbildung „Die Anwendung des integrierten Behandlungs- und Rehabilitationsplans (IBRP) in der Suchthilfe“

- 27./28. Oktober 2008, Ernstthal
- 10. November 2008, Erfurt
- 23 Teilnehmer/-innen

Fortbildung „Teilhabe durch Fahrerlaubnis!“

- 18./19. November 2008 in Frankfurt/Main
- 12 Teilnehmer/-innen

»Fachkraft Suchthilfe - (fdr)« Modul 7 „Von der Selbstwahrnehmung zur Konsumreduktion“

- 08. – 10. Dezember 2008, Erfurt
- 9 Teilnehmer/-innen



Projekt Glücksspielsucht

Das Projekt „Landesweite Maßnahmen und Koordinierung der Prävention des pathologischen Glücksspielens“ leistet im Rahmen der landesweiten Thüringer Koordination und Vernetzung die fachliche Beratung und Unterstützung in diesem Arbeitsfeld und hat eine zentrale Stellung innerhalb des Gesamtkonzeptes. Es ist in Thüringen neuartig und einmalig, komplex angelegt und erfordert interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Zur Professionalisierung und Qualitätssicherung werden im Projekt unterschiedliche Maßnahmen entwickelt, die den Aufbau eines Präventionsnetzwerkes und dessen feste Verankerung in der Thüringer Suchtkrankenhilfe und -prävention umsetzen. Das Projekt bereitet das Fachwissen zum Thema Pathologisches Glücksspielen auf, erarbeitet fachliche Stellungnahmen im Themenfeld, leistet Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit unter Nutzung traditioneller und neuer Medien, entwickelt in Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und Trägern Strategien, um besonders gefährdete Zielgruppen zu erreichen, erarbeitet bei Bedarf Schulungsmaßnahmen, vernetzt und koordiniert die Aktivitäten von Prävention auf Landesebene und führt die Geschäfte des Thüringer Arbeitskreises „Netzwerk Pathologisches Glücksspielen“.

Das Projekt nahm planmäßig im Januar 2008 seine Arbeit in den Räumen des fdr-Büros Erfurt auf. Anfang März waren die Einarbeitung (fachlich, intern und extern organisatorisch) und die Ausstattung des Arbeitsplatzes vollständig abgeschlossen, die IST-Situation im Themenfeld Glücksspielmarkt und Glücksspielsucht recherchiert und eine umfassende Datenbank erstellt. Der Kommunikationsprozess mit den im Arbeitskreis Netzwerk zukünftig zu vereinenden Projekten wurde initiiert und begonnen.

Fachwissen zum Thema Pathologisches Glücksspielen

Eine wesentliche Aufgabe des Projektes ist die Funktion eines fachlichen Ansprechpartners und einer zentralen Anlaufstelle im Zusammenhang mit der Thematik Glücksspielsucht im Freistaat Thüringen auszuüben. Diese Aufgabe wurde im Projektjahr 2008 umgesetzt durch:

- ☞ Das Zusammentragen und Aufbereiten nationaler und internationaler Prävalenzstudien und empirischer Befunde zum Glücksspielverhalten und zum Gefährdungs- und Abhängigkeitspotenzial von pathologischen und problematischen Glücksspielen
- ☞ Die Aufbereitung der Thüringer Suchthilfestatistik unter dem Aspekt der Daten Beratung und Behandlung pathologischer Spieler
- ☞ Die Aufbereitung der Ergebnisse aus der Suchtforschung zu Struktur, Gefährdungspotential, Spielverhalten, Prävention im Bereich der Entstehung und Aufrechterhaltung glücksspielsüchtigen Verhaltens
- ☞ Die Recherche zu Entwicklungen auf dem legalen und illegalen Glücksspielmarkt
- ☞ Den Fachvortrag „Wenn keine Droge im Spiel ist...“, Glücksspielsucht - eine Bestandsaufnahme“ im Rahmen des Thüringer Fachtages
- ☞ Den Aufbau einer Fachbereichsbibliothek (Studien, Fachliteratur, DVD's, Belletristik im Themenfeld)

Durch regelmäßige Teilnahme an bundesweiten Fachtagungen und am 2. Werkstattgespräch der Bundesdrogenbeauftragten wurde das Fachwissen ständig und abrufbar auf den aktuellen Stand gebracht.

Stellungnahmen

Eine zentrale Projektanforderung ist im Kontext zur o.g. Aufgabe die Erarbeitung von fachlichen Stellungnahmen und fachlichen Zuarbeiten im Themenfeld. Im Berichtsjahr wurden vom Projekt umfangreiche Stellungnahmen zu Themen wie Sozial-, Präventions- und Kommunikationskonzepte von staatlichen Glücksspielanbietern, Rundfunkänderungsvertrag, epidemiologische bundesweite Studie, neue Glücksspielprodukte, gewerbliches Automatenenspiel u.a. geleistet. Die Zuarbeiten bezogen sich inhaltlich v.a. auf Darstellung der Aktivitäten und Maßnahmen in Prävention und Hilfen Glücksspielsucht.

Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Projekt GlücksSpielSucht hat die Präventionsarbeit den Stellenwert einer Querschnittsaufgabe und ist demzufolge ressortübergreifend ausgerichtet. Sie ist in der Umsetzung eng mit Handlungen in der Öffentlichkeitsarbeit verknüpft.

Ziel des Projektauftrages Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit ist die Sensibilisierung der Thüringer Bevölkerung für die möglichen Gefahren von problematischem bzw. pathologischem Glücksspielverhalten. Im Interesse der Verhinderung des Auftretens fehlangepasster Entwicklungsverläufe beim Glücksspielen im Sinne von universeller Prävention soll die Bewusstseinsbildung durch konsistente und eindeutige Botschaften und Informationen befördert werden. Durch Aufklärung und Bereitstellung von Informationen über das Suchtpotential von Glücksspielen soll der verantwortungsbewusste Umgang mit Glücksspielen geschult, die Teilnahme Minderjähriger am Glücksspiel und dem illegalen Glücksspielen entgegen gewirkt werden.

Eine weitere Zielgruppe in diesem Aufgabenfeld umfasst darüber hinaus die Fachöffentlichkeit im Sinne von Multiplikatoren beim Vermitteln von Informationen im Themenfeld. Informationen, Beratung und Fortbildung sind die umzusetzenden Aufgabenstellungen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Suchteinrichtungen, aber auch in allen Einrichtungen mit beratenden, erziehenden und behandelnden Aufgaben sollen durch Wissenstransfer und Dis-

kussionen zur Auseinandersetzung mit dem Thema Glücksspielen und Glücksspielsucht angeregt und in ihrer Verantwortlichkeit motiviert werden.

Eine besondere Verantwortung kommt den Anbietern von staatlichen Glücksspielen wie Lotto und den Spielbanken zu. Auch das nicht im Staatsvertrag geregelte gewerbliche aber rechtstechnisch ebenfalls als Glücksspiel bewertete Spiel ist hier mit einzuordnen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Glücksspielsektors sollen durch die Vermittlung umfassender Fähigkeiten (Sachwissen) und Fertigkeiten (Handlungswissen) rund um das Thema des Glücksspielens entsprechend geschult werden.

Folgende aufgeführten konkreten Maßnahmen wurden durch das Projekt GlücksSpielSucht im Bereich Prävention realisiert:

- Vorbereitung und Durchführung des 1. Thüringer Fachtages am 08.07.08 in Erfurt unter dem Thema: „Fairspielt! Denn Sucht ist ein Spielverderber.“, Fachvortrag und Podiumsteilnahme
- Recherche zu vorhandenen Präventionsmaterialien und -kampagnen in Deutschland, Schweiz und Österreich – Zusammenstellung einer Übersichtssammlung und ständige Aktualisierung
- Entwicklung des Begriffes „FairSpielt – denn Sucht ist ein Spielverderber!“ als Motto der Thüringer Glücksspielsuchtprävention
- Erarbeitung und Streuung von Infomaterialien (Projektflyer, Infoblatt „Daten, Zahlen, Fakten“), Herstellung von diversen Werbeartikeln mit Information über Helpline und Kontaktmöglichkeit zum Projekt und Verteilung in Spielhallen, in der Selbsthilfe, Lottoannahmestellen, unter Präventionsmitarbeitern und anderen Multiplikatoren.
- Präsentation des Projektes und Fachvorträge zum Thema in verschiedenen Gremien (Fachhochschule Erfurt, LIGA-Arbeitskreis Sucht, Arbeitskreis Sucht der Stadt Erfurt, Thüringer Koordinierungsgruppe Suchtprävention, Thüringer Suchtberatungsstellen, Präventionsfachkräfte der Thüringer PSBS, Selbsthilfe...)
- Konzeptionelle Vorplanung für die Entwicklung einer Homepage Glücksspielsucht für Spieler und Nichtspieler und Fachkräfte
 - Analyse der Präventionsveranstaltungen Glücksspielsucht der Thüringer Präventionsfachkräfte 2008 mittels Befragung durch einen dafür entwickelten Fragebogen und Ergebnisanalyse
 - Initiierung eines Fachgespräches „Prävention Glücksspielsucht“ zur Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs Prävention Glücksspielsucht
 - Konzeptionelle Vorarbeit für die Entwicklung einer Seminarreihe 2009 zum Thema Glücksspielsucht und Jugendschutz für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Annahmestellen Lotto Thüringen in Zusammenarbeit mit der Thüringer Lottogesellschaft
- Regelmäßiger Austausch mit anderen Länderkoordinatoren Prävention Glücksspielsucht und der DHS über Präventionsaktivitäten und -erfahrungen auf Länder- und Bundesebene
- Presse- und Medienarbeit (Erarbeitung von Pressemitteilungen und Interviews für MDR-Fernsehen, dpa, freie Journalisten, Thüringer Landeszeitung, Thüringer Allgemeine, Südthüringische Zeitung)

Bestandsanalyse von und Nutzerbefragung in Thüringer Spielhallen mit Geldspielautomaten

Im Zeitraum vom 01. September bis 30. November 2008 erfolgte im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit die Umsetzung des Werkvertrages ‚Bestandsanalyse von und Nutzerbefragung in Spielhallen mit Geldspielautomaten in Thüringen‘. Ziel des Auftrages war es, einen Überblick über die in Thüringen vorhandenen Angebote an Geldspielautomaten mit Gewinnmöglichkeit zu verschaffen und eine Analyse zu den Nutzern dieses Glücksspielangebotes durchzuführen und herauszufinden, welche Auswirkungen das Spielen an Geldspielautomaten auf das Spielverhalten hat.

Der Gesamtauftrag der Bestandsanalyse und Nutzerbefragung in Spielhallen mit Geldspielautomaten wurde vom Projekt GlücksSpielSucht geleitet und koordiniert. Zur Bearbeitung der Datenerhebung im Rahmen der Nutzerbefragung wurde über einen weiteren Thüringer Träger notwendige Ressourcen akquiriert und eingebunden.

Der Auftrag bestand aus zwei Teilen. Zum ersten waren die Standorte von Spielhallen flächendeckend im Freistaat zu erheben und darzustellen. Der zweite Teil umfasste die Nutzerbefragung in Spielhallen mit einem zu entwickelten Fragebogeninstrument.

Zum Zeitpunkt des Auftrages gab es keine vergleichbare Studie in diesem Bereich. Aufgrund fehlender Vorerfahrungen über relevant zu berücksichtigende Faktoren im Erhebungsfeld Spielhalle und der Nutzerbefragung (z. B. Nutzungszeiten, Stoßzeiten, Blockierungen, Widerstände oder ähnliches), war im vorgegebenen Zeitraum von drei Monaten und mit der geplanten Personalkapazität für das Gesamtprojekt keine repräsentative Nutzerbefragung in einer Größenordnung von 370 bis 400 Probanden umsetzbar. Der ursprünglich kalkulierte zeitliche Aufwand je Fragebogen war durch die tatsächliche Situation weit überschritten. Hinzu kam die Problematik der großen Widerstände und des Misstrauens sowie die fehlende Bereitschaft zur Befragung von Seiten der Spieler, aber vor allem massiv der Spielhallenbetreiber. Das Ergebnis war ein äußerst schwieriger Zugang zur Zielgruppe. Der zweite Projektschwerpunkt konnte letztlich als Pretest durchgeführt werden, der in dieser ersten Phase relevante Ergebnisse für die Konzipierung einer Folgestudie (Phase II) mit verallgemeinerungsfähigen Daten im modifizierten Untersuchungsdesign lieferte.

Geschäftsführung Thüringer Arbeitskreis „Netzwerk Pathologisches Glücksspielen“

Zur Abstimmung der einzelnen Handlungsfelder im Bereich pathologisches Glücksspielen, zur Vermeidung von Informationsverlusten unter den Einzelprojekten, zur Schaffung von Synergieeffekten und zur Nutzung der Ressourcen in den Projekten entstand ein Netzwerk Prävention – Hilfe – Forschung. Hierzu wurde bereits im Dezember 2007 ein Arbeitskreis "Netzwerk Pathologisches Glücksspielen" gegründet. Mitglieder des AK sind die VertreterInnen der Projekte und Einrichtungen im Netz, VertreterInnen des zuständigen Fachbereiches des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit, VertreterInnen der LIGA Thüringen der Freien Wohlfahrtspflege und entsprechende FachexpertInnen abhängig von den jeweiligen fachlich ausgelegten Tagesordnungspunkten der Arbeitstreffen. Das Thüringer Innenministerium ist als zuständige Aufsichtsbehörde über die Protokolle angebunden. Der Arbeitskreis tagte im Berichtjahr insgesamt achtmal.

Vernetzung, Kooperation, Dialog

Das Projekt gestaltet die Arbeitsbeziehungen innerhalb des Projektumfeldes mit verschiedenen im Themenfeld Glücksspielsucht involvierten und verantwortlichen Partnern. Auf Landesebene handelt es sich dabei vorrangig um die Kommunikation mit den verantwortlichen Ministerien, Trägern und Verbänden der Suchtkrankenhilfe und-prävention, der Selbsthilfe, den staatlichen Glücksspielanbietern, den Projekten im Netzwerk und verschiedenen Arbeitsgremien auf Landesebene.

Auf Bundesebene gestaltet sich die Zusammenarbeit mit Vertretern von Fachverbänden und den Koordinationsstellen Glücksspielsucht anderer Bundesländer.

Nachfolgend werden einige Aktivitäten exemplarisch aufgeführt. Zunächst auf der Ebene der Thüringer Projekte Glücksspielsucht (innerer Bereich des Projektumfeldes):

- Enge regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Projekt „Hip“ des (fdr) (siehe Seite 20) im Sinne einer Verzahnung von Präventionsarbeit und Versorgungsstrukturen der Hilfe für pathologische Spieler
- Treffen mit Vertretern der Thüringer Selbsthilfe auf Initiative des Projektes „Unterstützung der Selbsthilfe für pathologische Glücksspieler“ der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e. V.
- Mitwirkung an der Entwicklung eines Dokumentationssystems für Thüringer Suchtberatungsstellen auf Grundlage des deutschen Kerndatensatzes mit Erweiterung um Glücksspielitems (Erstkontaktbogen, Anamnesebogen, Verlaufsbogen, Abschlussbogen, Katamnesebogen) und in der Entwicklung eines Bonussystems für die teilnehmenden PSBS.
- Regelmäßiger Austausch mit dem Projekt „Bundesmodell Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspielen“ der Suchthilfe in Thüringen gGmbH und Initiierung der Beantragung des Verfahrens zur Anerkennung als anerkannte ambulante Rehabilitation für Glücksspielsüchtige

Auf der Ebene der Vermittler – Helfer – Anbieter im Themenfeld (mittleren Bereich des Projektumfeldes):

- Erfahrungsaustausch mit dem spelinstitutet, Schweden, über die Erfahrungen der internetgestützten Beratung und Therapie von Glücksspielsüchtigen
- Kontakte mit Thüringer Suchtberatungsstellen, Bearbeitung von konkreten Anfragen im Themenfeld und Bereitstellung von Informationen bei Bedarf, Moderation und Fachvortrag beim Beratungsstellentreffen am 22.02.2008 in Erfurt
- Vermittlung von Betroffenen bzw. Angehörigen, die per Mail, Telefonat oder persönlich beim Projekt um Hilfe baten, an die entsprechenden ambulanten Hilfeinrichtungen
- Vortrag und Diskussionspartner im Arbeitskreis Sucht der Stadt Erfurt
- Kontakt und Abstimmungen mit der Fachklinik Wiesen als Belegklinik der Rentenversicherung Mitteldeutschland und gemeinsame Planung einer Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Thüringen
- Informationsvermittlung Fallmanager des Sozialamtes Arnstadt
- Vortrag und Gespräch im Thüringer Arbeitskreis Suchtprävention
- Teilnahme am Tag der offenen Tür im Bundesmodellprojekt in Erfurt
- Organisation und Moderation Fachgespräch Fachgruppe Prävention
- Regelmäßiger Dialog mit LOTTO Thüringen in der Prävention (u.a. Einrichtung einer regionalen Telefonnummer für Lottospieler beim fdr) und Vorbereitung eines Schulungskonzeptes für Thüringer Lottoannahmestellen zum Thema Jugendschutz
- Kommunikation mit dem Bundesverband der Automatenindustrie und dem Verband der Automatenaufsteller Ostdeutschland in Zusammenhang mit dem Fachtag Glücksspielsucht und der Nutzerbefragung in Thüringer Spielhallen
- Vorbereitung und Durchführung eines Podiumsgesprächs mit Vertretern der staatlichen Glücksspielanbieter und des gewerblichen Spiels im Rahmen des Fachtages „Fairspiel“ am 08.07.08

Auf der Ebene der Ministerien, Vereinigungen, Verbände, Medien (äußerer Bereich des Projektumfeldes):

- regelmäßige Abstimmungsgespräche und Arbeitstreffen mit dem Referat Suchthilfe und -prävention im TMSFG im gesamten Berichtszeitraum
- Arbeitsgespräch mit der Thüringer Glücksspielaufsichtsbehörde im Innenministerium
- Kommunikation und themenspezifische Zuarbeit bei Bedarf mit und für die Thüringer Koordinierungsstelle Suchtprävention
- Vortrag und Diskussion im Arbeitskreis Sucht des Landesverbandes Thüringen DPWV

- Vortrag und Diskussion im Arbeitskreis Sucht der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege und Beantwortung verschiedener Anfragen der LIGA zu den Themen Dokumentation, Schwerpunktberatungsstellen und Zusammenarbeit Sucht- und Schuldnerberatungsstellen
- Vortrag und Diskussion in der Thüringer Koordinierungsgruppe Suchtprävention
- Arbeitsgespräch mit Vertretern des TMSFG (Suchtreferat und Schuldnerberatung), Vertretern der LIGA der freien Wohlfahrtspflege und dem Projekt „Hip“ zum Thema Vernetzung Suchtberatung und Schuldnerberatung
- regelmäßige Kommunikation mit Länderkoordinatoren und Arbeitstreffen der Länderkoordinatoren und DHS-Vertreter
- fachlicher Austausch mit dem Fachverband Glücksspielsucht im Zusammenhang Sozialkonzepte staatlicher Glücksspielanbietern an verschiedenen Terminen
- Arbeitstreffen mit dem Arbeitskreis Spielsucht e. V., Unna zum Thema gewerbliches Spiel
- Presse- und Medienarbeit (Siehe auch Pkt. Öffentlichkeitsarbeit)

**fachverband
drogen und
rauschmittel e.V.**

Konzeption:

Projekt
»Hip – Aufbau und Quali-
fizierung der Hilfen bei
pathologischem Glücks-
spiel«

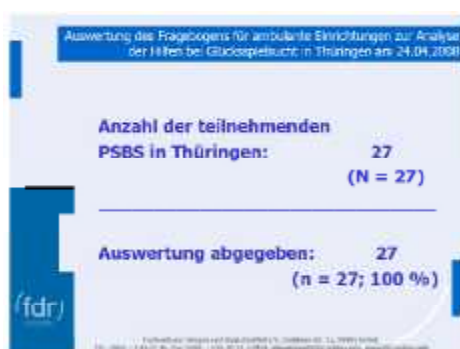


Projekt «Hip» der Fachstelle Glücksspielsucht

Im Rahmen des Thüringer Konzepts zur Prävention, Hilfe und Forschung beim pathologischen Glücksspielen ist das Projekt Hip – Aufbau und Qualifizierung der Hilfen beim pathologischen Glücksspielen ein Baustein mit dem Ziel, die Qualität der Facharbeit der in diesem Bereich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sichern. Dadurch ist es besser möglich, Auffälligkeiten potentieller Glücksspieler frühzeitig zu erkennen und entsprechende Interventionen einzuleiten. Die Erreichbarkeit der Klientel ist die Voraussetzung für weitere Maßnahmen im Hilfesystem.

Bei dem Projekt Hip handelt es sich um ein Projekt mit umfassenden Managementkompetenzen, da in Zusammenarbeit mit den anderen Projekten „Pathologisches Glücksspiel“ die Hauptaufgaben in den Bereichen Beratung und Vermittlung sowie Organisation und Koordination im Bereich des Aufbaus und der Qualifikation der Hilfen liegen.

Im Jahr 2008 erfolgte die Einrichtung dieses Projektes in Anbindung an das Büro für Suchthilfe in Erfurt und in enger Zusammenarbeit mit dem Projekt GlücksspielSucht beim **fdr**.



Verschaffung eines Überblicks über bereits vorhandene ambulante und stationäre Angebote zur Beratung und Therapie

In Zusammenarbeit mit dem Projekt GlücksspielSucht wurden Fragebögen erarbeitet, die als Grundlage zur Befragung von ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe dienen. Zunächst wurden alle Suchtberatungsstellen in Thüringen angeschrieben, um sowohl das Ausmaß der Problematik des pathologischen Glücksspielens als auch den Bedarf an Information und Fortbildung der Fachkräfte zu ermitteln. Danach erfolgte eine Umfrage bei den stationären Suchthilfeeinrichtungen in Thüringen. Um ein möglichst umfassendes Ergebnis zu erhalten, unternahm das Büro eine

Recherche zu den für Glücksspielsucht spezialisierten Fachkliniken in ganz Deutschland. Anschließend wurden auch diese Einrichtungen angeschrieben, um in Erfahrung zu bringen, ob und wie viel Thüringer Patienten mit einer Diagnose „Pathologischer Glücksspieler“ in den Einrichtungen behandelt wurden.

Aufgrund einer relativ geringen Rückmeldungsrate, vor allem bei den stationären Einrichtungen, erfolgte im Nachgang zusätzlich eine telefonische Befragung.

Treffen der ambulanten Beratungs- und Behandlungsstellen

Im Rahmen des Hip-Projektes organisierte das Büro ein Treffen mit den ambulanten Suchtberatungsstellen zur Vorstellung der Projekte zur Prävention, Hilfe und Forschung beim pathologischen Glücksspielen in Thüringen. Dieses Treffen fand am 22. Februar 2008 in Erfurt statt.



Unterstützung des Aufbaus neuer spezifischer Angebote und Koordination dieser im Netzwerk der Suchtkrankenhilfe

Mit dem im Arbeitskreis Netzwerk vereinbartem Ziel, in den vier Regionen des Freistaates Thüringen Schwerpunktberatungsstellen zur Beratung im Bereich des pathologischen Glücksspiels aufzubauen, wurde gleichzeitig das Thema Schuldenberatung als Teilaufgabe von Suchtberatungsstellen zur Diskussion gestellt.

Menschen mit Problemen beim pathologischen Glücksspielen, die eine Suchtberatungsstelle aufsuchen, haben nicht selten hohe Schulden. Aus diesem Grund nehmen das Geldmanagement, die Schuldenerfassung, die Schuldenberatung und die Schuldenregulierung einen wichtigen Part der Beratung und Behandlung ein.

Bisher wurden hierfür die in der jeweiligen Region zuständigen professionellen Schuldnerberatungsstellen einbezogen, jedoch sind die Wartezeiten i. d. R. sehr lang. Um den laufenden Beratungs- und Behandlungsprozess des problematischen oder pathologischen Glücksspielers ganzheitlich gestalten zu können und somit einen kontinuierlichen Ablauf zu ermöglichen, ist es sinnvoll, neben den anderen sozialen Problemen auch die finanzielle Situation im Blick zu behalten und die Schulden zu regulieren. Dies schließt eine Zusammenarbeit mit den Schuldnerberatungsstellen nicht aus.

Das Projekt Hip recherchierte, ob es bereits Fachmitarbeiterinnen oder Fachmitarbeiter in den Thüringer Suchtberatungsstellen gibt, die über ein Zertifikat „Schuldnerberater“ verfügen. Darüber hinaus stellte es eine Übersicht über Träger, die Fortbildungen zur Schuldenberatung anbieten, zusammen. Es wurde ein Kontakt mit der Stiftung Integrationshilfe für ehemals Drogenabhängige e.V., Marianne von Weizsäcker, aufgenommen, die sich bereit erklärte, als Fortbildungsträger zur Verfügung zu stehen.

Das Projekt Hip erarbeitete ein Konzept zur Durchführung einer Fortbildung zum Thema Schuldnerberatung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Suchtberatungsstellen in Thüringen.



Vorbereitung einer Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ambulanten Suchthilfe

Seit dem Glücksspielstaatsvertrag nimmt das öffentliche Interesse an der Thematik Glücksspiel und Glücksspielsucht zu. Die Suchtberatungsstellen sind neben den Selbsthilfegruppen die wichtigsten ersten Anlaufpunkte im Behandlungssystem pathologischer Glücksspieler und müssen sich dieser Problematik stellen.

SuchtberaterInnen müssen sich auf die Klientel der problematischen oder pathologischen Glücksspieler einstellen und die psychischen Auswirkungen dieser Suchtform im Fokus haben. In den Suchtberatungsstellen sollen die Suchtkranken an die Annahme von Hilfe herangeführt, der Kontakt aufrecht erhalten und das Abstinenzziel in der realen Lebenssituation bewerkstelligt werden. Auch die Einbeziehung der Angehörigen ist Teil des Unterstützungsangebotes, denn wenn der Angehörige etwas für sich tut, verändert sich das innerfamiliäre System und beeinflusst das Verhalten des pathologischen Glücksspielers. Der Suchtkranke muss motiviert werden, sich umfassend zu verändern. Das Unterstützungsangebot in einer Beratungsstelle ist komplex und als Prozess zu sehen. Eine stationäre Behandlung in einer Fachklinik könnte ein Ziel sein.



Hierfür entwickelte Hip in Zusammenarbeit mit dem Projekt Glücksspielsucht eine Fortbildung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ambulanten Suchtberatungsstellen in Thüringen. Im Rahmen einer mindestens zweitägigen Veranstaltung sollen die Fachkräfte einen Überblick über die Spezifik der Problematik des pathologischen Glücksspielens erhalten, Möglichkeiten bzw. Methoden zur Beratung von pathologischen Glücksspielern aufgezeigt bekommen, Schwerpunkte der Motivierenden Gesprächsführung kennen lernen sowie anhand von Praxisbeispielen Beratungsübungen durchführen und von den gegenseitigen Erfahrungen profitieren. Das entwickelte Konzept wird im Jahr 2009 in die Praxis umgesetzt werden.



Fachtag Glücksspielsucht

Am 08.07.2008 fand im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit planmäßig der 1. Thüringer Fachtag zum Thema Glücksspielsucht in Erfurt statt. Das Motto des Fachtages lautete „Fairspiel! Denn Sucht ist ein Spielverderber“.

Die Ziele der Veranstaltung bestanden vor allem darin, Fachkräfte der Suchthilfe, Jugendhilfe, Medizin, Sozialverwaltung, Arbeitsverwaltung und an der Thematik Interessierte über den Glücksspielstaatsvertrag und die daraus entwickelten Maßnahmen des Landes Thüringen zur Suchtprävention und Hilfe beim pathologischen Glücksspielen zu informieren. Darüber hinaus sollten die Teilnehmer/-innen die Ziele und Maßnahmen des Projektes „Koordination Glücksspielsucht“ kennen lernen und erfahren, was Glücksspiel mit Sucht zu tun hat, welche Risiken beim Spielen entstehen und welche Auswirkungen Glücksspiel haben kann. Informationen zum Ausmaß der Problematik in Thüringen sowie über notwendige Hilfemaßnahmen standen genauso auf der Tagesordnung wie die Vorstellung der Sozialkonzepte von Glücksspielanbietern.

Mehr als 100 Fachleute aus allen Arbeitsfeldern der Suchthilfe, der Jugendhilfe, der Sozialhilfe, der Arbeitsverwaltung, von Wohlfahrts- und Fachverbänden und der Selbsthilfe kamen an diesem Tag nach Erfurt, um den Fachvorträgen zuzuhören, fachliche Themen zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen.

Der Fachtag wurde von Hip und dem Projekt GlücksSpielSucht des (fdr) organisiert und durchgeführt. Kooperationspartner war der Arbeitskreis „Netzwerk Glücksspielsucht“.

Projekt «Kompetenznetzwerk Sucht-Selbsthilfe für Migrantinnen und Migranten aus Osteuropa und Asien (KOSMOS+Exjuse)»

KoSMOs

Ausgangslage

Ausgangspunkt für das Projekt war die Feststellung, dass eine Verbesserung der Versorgung die systematische Ausräumung von Zugangsbarrieren und Qualitätsentwicklungsprozesse voraus setzt. Mit dieser Zielrichtung haben in den vergangenen Jahren erste ernstzunehmende Anstrengungen stattgefunden. So wurden in einer von (fdr) und AWO bundesweit durchgeführten, aus Bundesmitteln finanzierten umfangreichen Fortbildungsreihe mehr als 600 Fachleute für die erforderliche interkulturelle Öffnung des Hilfesystems geschult. Dennoch muss festgestellt werden, dass zweifellos auch weiterhin erhebliche Versorgungsdefizite bestehen, da institutionelle Veränderungsprozesse insgesamt nur sehr langsam vorankommen.

Selbsthilfe in den Zuwanderer-Communities kann jedoch anders als professionelle Angebote zur Schaffung eines Problembewusstseins und zur Verände-

rung konsumbezogener Normierungen in der Migranten-Community beitragen;

- neben der Auseinandersetzung mit Konsum und Abstinenz die Verarbeitung der migrationsbedingten Probleme und die im Rahmen des Migrationsprozesses erneut und verändert erforderliche Identitätsentwicklung fördern;
- zur Struktur- und Kohäsionsentwicklung in der Migranten-Community und damit zur Überwindung von „Etablierten-Außenseiter-Konfigurationen“ beitragen.

Selbsthilfe basiert ihrem Selbstverständnis gemäß auf autonomen Gestaltungskräften, so weit wie möglich unabhängig von professionellen, institutionellen, staatlichen Instanzen. Selbsthilfe setzt daher ein Fundament von Sicherheit, von Vertrautheit mit der Umgebung und mit gesellschaftlichen Regeln usw. voraus, das viele Zuwanderer zunächst einmal aufgrund ihrer Vorerfahrungen nicht haben können oder - auch nach längerem Aufenthalt - aufgrund ausländerpolitisch determinierter Ängste wegen des Ausländerstatus nur schwer entwickeln können.

Selbsthilfe hat eine politische Dimension. Sie weist auf das Problemlösungspotential der Gemeinschaft hin und betont die Entwicklungsfähigkeit einer Gesellschaft durch persönliche Initiative. Für die Entwicklung entsprechender Selbsthilfegruppen von Migranten ist professionelle Unterstützung und Begleitung, in erster Linie durch fachlich qualifizierte Migranten, sowie die dazugehörige Finanzierung allerdings unerlässlich.

Zielbestimmung

Das Projekt verfolgt das Ziel, spezialisierte Selbsthilfegruppen zu initiieren, zu fördern und zu begleiten und wird vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert. Dazu wird ein Kompetenznetzwerk geschaffen, das folgende Ziele verfolgt:

- Aufbau eines Sucht-Selbsthilfe-Netzwerkes für Russlanddeutsche und russische Migranten/Migrantinnen in Modellregionen.
- Erprobung einer neuen Selbsthilfeform, die durch ihre Orientierung auf Familien („Hauskreisgruppen“) einerseits besondere Wirksamkeit entfaltet, andererseits für neue Anwendungen offen ist und damit für junge Betroffene attraktiver wird.
- Schaffung eines Kompetenznetzwerkes, das bis in benachbarte Arbeitsfelder (z.B. Straffälligenhilfe) hinein wirken kann.
- Erweiterung des Kompetenznetzwerkes zur Unterstützung von Selbsthilfegründungen und Begleitung von Gruppen, insbesondere auch für junge Suchtgefährdete und Suchtabhängige unabhängig von der ethnologischen Zugehörigkeit.

Zudem wird als übergeordnetes Ziel die Wirksamkeitsforschung bezogen auf Grundlagen, Effekte, neue Methoden und Einsatz neuer Medien sowie das 'Hauskreiskonzept' genannt.

Dazu bedurfte es einer zentralen Projektsteuerung, in die Partner in mindestens drei regionalen Räumen in Deutschland mit einbezogen werden:

- Region Stuttgart zwischen Tübingen im Süden, Heilbronn im Norden, Pforzheim im Westen und Ulm im Osten
- Region Fulda, im Süden bis zum Main gehend
- Großraum Hannover

Erhebung Projekteffekt quantitativ

Zur Befragung der SHG-Teilnehmer/innen wurde ein umfassender Fragebogen in deutscher und russischer Sprache entwickelt. Eine Kurzfassung dieses Bogens mit 12 Items (3 offene, 9 geschlossene) wurde für die erste Befragung verwendet. Es war hier zunächst von einer noch verhältnismäßig kleinen Zahl von möglichen Interviewpartnern auszugehen. Von den 27 erfassten

Gruppenmitgliedern sollten aber jedenfalls mehr als 50% angesprochen werden.

Es wurden im Oktober und November 2008 14 SHG-Teilnehmer/innen telefonisch angesprochen. Alle waren bereit, das Interview zu geben. Damit wurde für die kleine Stichprobe eine Response-Quote von 100% erreicht.

Das Verfahren einer telefonischen Befragung wurde gewählt, weil, wie sich bestätigt hat, damit eine wesentlich höhere Response-Quote zu erzielen ist, als mit schriftlichen Befragungen, bei denen i.d.R. bestenfalls Response-Quoten von 50% zu erwarten sind.

Die Ergebnisse dieser ersten Befragung von SHG-Mitgliedern sind geeignet, die Hypothese zu stützen, dass russischsprachige SHG für Zuwanderer mit Alkohol- und/oder Drogenproblemen eine wichtige Hilfe darstellen können. Bemerkenswert sind insbesondere neben den eindeutigen Bestätigungen, dass die Gruppen als hilfreich erlebt werden, ebenso eindeutige Einschätzungen bezüglich der Problemlösungs-Zuversicht. Allerdings ist die Stichprobe so klein, so dass keine Verallgemeinerungen und statistischen Prozeduren sinnvoll sind.

www.exjuse.net

Situation:

- ✎ Es gibt fast keine Selbsthilfegruppen im Drogenbereich.
- ✎ Junge Menschen sind für die Selbsthilfe nicht zu begeistern.
- ✎ Die bestehende Selbsthilfe konnte bisher, obwohl verschiedene Projekte gefördert wurden, kein Angebot schaffen, das junge Drogen konsumierende Menschen über das Thema Selbsthilfe erreicht.
- ✎ Viele junge, Drogen konsumierende Menschen sind im Internet in allen möglichen Foren zu finden, u. a. auch selbstkritisch und immer wieder in Phasen, wo sie mit anderen aussteigewilligen jungen Menschen in Kontakt kommen wollen.
- ✎ Die bestehenden Internetangebote der Suchthilfe sind überwiegend informatorisch gestaltet. Es gibt sehr viele Informationen und spezielle, internetgestützte Kommunikationsformen für junge Drogenuser sind oft nur auf den „falschen“ Plattformen zu finden.
- ✎ Die Suchthilfe setzt das „Werkzeug“ Internet mit seinen Möglichkeiten BLOG, FORUM, CHAT/BENUTZERGRUPPEN, SUCHE, INFORMATION nur sehr zögerlich ein.

Zielgedanken des Projektes:

1. Speziellen Benutzergruppen, die eine genügende Grundmotivation zum Ausstieg aus den Drogen haben, aus welchem Anlass auch immer, eine Kommunikationsplattform auf verschiedenen Ebenen mit jugendspezifischen und drogenspezifischen Themen zur Verfügung zu stellen.
2. Somit ein kurzfristiges, transparentes und aktuelles internetgestütztes Kommunikationssystem für junge Menschen einerseits und die Suchthilfe andererseits zur Verfügung zu stellen.

Umsetzung:

In einigen negativen Gutachten der Institute für Medizinisch-Psychologische Fahreignungsdiagnostik war immer mal die Empfehlung zu lesen, dass der Betroffene doch eine Selbsthilfegruppe aufsuchen könnte. Die medizinisch-psychologischen Gutachter haben dabei kaum berücksichtigt, dass junge Menschen mit den überalterten klassischen Suchtselbsthilfegruppen kaum in Kontakt stehen und nicht wissen, was sie darin sollen. Andererseits war es so, dass das Beratungsangebot für drogenauffällige (in der Regel Cannabis konsumierende) Kraftfahrer in den Suchtberatungsstellen nicht ausreichend ist. Zwar gibt es „Informations- und Motivationskurse für alkoholauffällige Kraftfahrer“, aber ein systematisiertes und den Beurteilungskriterien zur Me-

dizinisch-Psychologischen Fahreignungsdiagnostik entsprechendes Beratungsangebot ist bei den Suchtberatungsstellen überwiegend nicht vorhanden. Insbesondere aber war es wichtig, den Austausch und die Kommunikation zwischen den betroffenen drogenauffälligen Kraftfahrern auszutauschen. Dafür war ein Bedarf deutlich erkennbar. Mehrfach wurde der Wunsch geäußert, nicht nur in Gruppenkursen Informationen zur Verfügung zu stellen, sondern darüber hinaus ein Instrument zu haben, in dem man sich regelmäßig trifft. So startete im November 2006 www.exjuse.net.

Die erste Gruppe, die sich hier traf, war eine Mischung aus jungen Menschen



mit Alkohol- und Drogenproblemen, die alle im Vorfeld der MPU waren bzw. diese abgeschlossen hatten und die weiterhin miteinander Kontakt halten wollten. Ein erster Versuch mit einer schlecht aufgebauten Internetseite und einem Chatroom lief schief. Sehr schnell war es eine tote Internetseite ohne Benutzer. Eine deutliche Verbesserung kam dann damit, dass www.exjuse.net Bestandteil des Bundesprojektes KoSMOs/Exjuse wurde und uns damit die Fachberatung durch BeraNet zuteil wurde. Wir bekamen Empfehlungen, die zu dem Seitenaufbau führten, wie er heute im Internet zu finden ist.

Gleichzeitig startete in Schwäbisch Gmünd das durch die Landesstiftung Baden-Württemberg geförderte Projekt ODiS (Ohne Drogen im Straßenverkehr). Das Projekt sollte vor allem Cannabis konsumierende drogenauffällige junge Kraftfahrer bis 25 Jahre erreichen und die Motivation Führerscheinentzug zur gezielten Rehabilitationsmotivation ummünzen. Das Projekt ODiS ist mittlerweile abgeschlossen. Es wurden 50 drogenauffällige junge Kraftfahrer beraten, von denen haben 47 sich als Teilnehmer bei www.exjuse.net registrieren lassen. Die Teilnahme war verpflichtend und ist von den Suchtberatungsstellen durch schriftlichen Vertrag mit den Betroffenen vereinbart worden.

Signifikante Prozessdaten und Ergebnisse:

Zwischen dem 28.01.2008 und dem 17.03.2009 lassen sich folgende Daten ermitteln:

- www.exjuse.net hat im Forum mittlerweile in 13 Forumskategorien 57 Themen; auf die 57 Themen gab es 104 Antworten. Insgesamt sind 184 Einträge zu verzeichnen
- Auf Forum und Blog wurde insgesamt 15.297mal zugegriffen.
- Es gibt 89 Benutzer; pro Benutzer können im Durchschnitt 172 Aufrufe bzw. Internetkontakte zu www.exjuse.net ausgemacht werden. Von den 89 eingetragenen Benutzern kommen ca. 47 Benutzer aus dem Projekt ODiS,

- 13 Benutzer haben professionellen Hintergrund, 29 Benutzer kommen von außen.
- Der Blog bei www.exjuse.net hat eine sehr hohe Benutzerfrequenz; es gibt 32 Blogseiten mit 15 Einträgen pro Seite, also 480 Einträge im genannten Zeitraum.



e-mail: info@exjuse.net tel: 07171-928 669 internet: www.exjuse.net

...führerschein weg, weil du besoffen am steuer warst...
 ...oder, weil du andere drogen genommen hast?

...freundin weg? stress mit deinen alten?
 kein bock mehr...?

...weißt du auch nicht mehr weiter?
 dann schau doch vorbei www.exjuse.net

EXJUSE
GRUPPEN

verantwortlich: dorkas-gruppen (www.dorkas-gruppen.de)
 bundesgeschäftsstelle: bahnhofplatz 6 73525 schwäbisch gmund

Bewertung:

www.exjuse.net ist ein probates Instrument, um z. B. die Zielgruppe der drogenauffälligen Kraftfahrer zu erreichen und sie dort zu Kontakten untereinander anzuregen. Es wurde festgestellt, dass sich vielfach ein direkter Blogbeitrag wiederum in eine Diskussion im Forum generierte und dort das Thema vertieft wurde. Zwischen Forum und Blog gab es einen regen Wechsel. Die Ergebnisse belegen, dass wenn www.exjuse.net gezielt für spezielle Gruppen eingesetzt wird, gute Ergebnisse zu erwarten sind. Die jungen Menschen beginnen sich auszutauschen, sie bekommen Antworten auf ihre Fragen, sie beteiligen sich (nicht nur zu den Suchtthemen) an allen möglichen Themen, sie sind dort ansprechbar und erwarten Begleitung. Über www.exjuse.net ist der Kontakt zwischen Betroffenen einerseits und Fachkräften andererseits gut zu unterstützen.

Projekt Selbsthilfe

(fdr) - Zielvereinbarung Projekt Selbsthilfe 2008

Die Fachkräfte im Projekt Selbsthilfe im (fdr) verfolgten 2008 die Ziele:

1. Bestehende **Netzwerke der Selbsthilfe** im Paritätischen und im Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. unterstützen, koordinieren und erweitern z.B. durch:
 - ständigen Informationsaustausch über Angebote der Selbsthilfe im Netzwerk,
 - Fortführung der Arbeit der 2007 gegründeten bundesweiten Fachgruppe „Selbsthilfe“ (Vorbereitung, Organisation, Durchführung),
 - Einbeziehung von innovativen und wirksamen Selbsthilfeaktivitäten außerhalb des Netzwerkes.

2. Evaluierung neuer Zielgruppen und Settings, um mit einem breiteren Spektrum der Selbsthilfe im Bereich der Drogen- und Suchthilfe neue Effizienz zu erreichen.

Für folgende – bereits evaluierte - **Zielgruppen** sollen – je nach Bedarf - entsprechende Angebote neu entwickelt, weiterentwickelt oder ausgebaut werden:

- Junge Suchtkranke (< 25 Jahre)
- Arbeitslose Suchtkranke
- Migrantinnen und Migranten mit Suchtproblemen
- Frauen und Männer im Sinne des „Gender Mainstreaming“
- Suchtkranke in Betrieben

Differenzierte Zielgruppen haben unterschiedliche Bedarfe und Bedürfnisse in Bezug auf ihr Gruppensetting. Über die traditionelle Gruppentätigkeit der Abstinenzverbände und der Anonymen Alkoholiker hinausgehend werden neue Ideen zu Settings entwickelt. Die Implementierung des Rationalen Selbsthilfetrainings (RST) als Methode in der Arbeit mit Selbsthilfegruppen wird weiter vorangetrieben.

Das im Jahr 2007 begonnene Modellprojekt KoSMOs+Exjuse zur Unterstützung von Selbsthilfeaktivitäten für Spätaussiedler wird 2008 fortgesetzt.

3. Angebot infrastrukturelle Hilfen

- Informationspool: Bereitstellung von Ressourcen, z.B. Informationen, Organisationshilfen, Serviceleistungen
- Schnittstellenmanagement: Förderung der Zusammenarbeit an den Schnittstellen der Selbsthilfe mit ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe. Initiierung und Unterstützung des Projekts Lotsennetzwerk in Brandenburg und Thüringen.
- Kompetenzzentrum: Entwicklung von Konzepten zur Unterstützung von Selbsthilfegruppen, -organisationen und -einrichtungen.

4. Sozialmanagementaufgaben

- Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit für den Bereich „Selbsthilfe“
- Informationen über Mittelbeschaffung erfassen, sammeln und weitergeben
- Übernahme von bundes- und landesweiten Koordinierungsaufgaben durch Mitarbeit in Gremien und Fachausschüssen der Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, den Landesstellen in Brandenburg, Berlin und Thüringen, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband und anderen relevanten Institutionen, um Selbsthilfeinteressen zu vertreten.
- Koordinierung des Lotsennetzwerks in Thüringen
- Leitung des Projektes „Kompetenznetzwerk Sucht-Selbsthilfe für Migrantinnen und Migranten aus Osteuropa und Asien“ (KoSMOs+Exjuse)

5. Initiativen mit dem Ziel, langfristig Bildungsangebote zu machen, z.B.

- Weiterbildungsangebote für Gruppenleiter/-innen und freiwilligen Helfer/-innen anbieten und durchführen, wie z.B. „Sucht und Suchthilfe“, „Qualifizierter Suchtselbsthilfegruppenleiter“, „Motivierende Gesprächsführung“
- Gestaltung und Durchführung der Suchtselbsthilfetagungen in Erfurt, Potsdam und Berlin
- Weiterbildungsangebote für ehrenamtliche und hauptamtliche Suchthelfer/-innen im Betrieb (selbst Betroffene)
- Anleitung zum Moderieren und Arbeiten in Gruppen auf Anfrage anbieten

- Vorbereitung und Durchführung von Schulungen für Lotsen zur Vorbereitung auf deren Tätigkeit und zum Schutz der eigenen Person
- Entwicklung und zur Verfügung stellen von Informationsmaterialien für die Selbsthilfearbeit soweit gewünscht.

6. Besondere Angebote

- Erstellen einer evaluierten, abstrahierten, mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen abgesicherten Dokumentation zur Wirksamkeit und Notwendigkeiten der Selbsthilfe im Arbeitsfeld Drogen- und Suchthilfe.
- Ständige Evaluation des Fortbildungsbedarfs in den Bereichen Selbsthilfe und Ehrenamt.
- Projektbezogene Kooperation mit der Selbsthilfe im Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt, den Guttemplern in Deutschland, dem Fachbereich Selbsthilfe im Paritätischen und weiteren, sich anbietenden Kooperationspartnern.
- Wissenschaftliche Begleitung des Projektes „Kompetenznetzwerk Sucht-Selbsthilfe für Migrantinnen und Migranten aus Osteuropa und Asien“ (KoSMOs+Exjuse)

Entsprechend der Vereinbarung über die Verwendung der Zuwendungen der Deutschen Rentenversicherung Bund nach § 31 Abs. 1 Nr.5 SGB VI für Aufgaben der Suchtreferent/-innen vom 01.03.2005 sowie auf Grundlage der Zielvereinbarung des Fachverbandes Drogen und Rauschmittel e.V. mit seinen Suchtreferenten/-innen für das Jahr 2008 können u.a. folgende Tätigkeiten beschrieben werden:

Fachgruppe „SuchtSelbsthilfe“ beim Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.

Die Arbeit der im Jahr 2007 gegründeten bundesweiten Fachgruppe „Sucht-Selbsthilfe“ wurde im Jahr 2008 erfolgreich fortgesetzt. Die Ziele bestehen darin, einen verbands- und aufgabenfeld-übergreifenden Dialog zu initiieren, der neue Ideen für Selbsthilfe aufgreift, gemeinsame Modelle entwickelt und versucht, diese auf die jeweiligen örtlichen Strukturen umzusetzen. Ein konstruktiver fachlicher Austausch fördert die Vielfalt von Selbsthilfe und überwindet strukturell nicht notwendige Grenzen.

Teilnehmer/-innen der Fachgruppe „Sucht-Selbsthilfe“ beim (fdr) sind eigene Verbandsmitglieder der Selbsthilfe und Selbsthilfeträger aus der Region, in der die Referenten/-innen tätig sind sowie weitere bekannte Einrichtungen und Träger von Sucht-Selbsthilfe.

Am 27.11.2008 fand in der Einrichtung der Suchthilfe Frankfurt (Teil der Suchthilfe Fleckenbühl) ein Treffen der Fachgruppe „Sucht-Selbsthilfe“ beim (fdr) statt. Neben dem Erfahrungsaustausch über die einzelnen Selbsthilfeinitiativen in den jeweiligen Regionen stand bei diesem Treffen die Vorbereitung zur Erarbeitung eines Lesebuches „Sucht-Selbsthilfe“ im Mittelpunkt.

Rückmeldungen einzelner Fachgruppenmitglieder an den (fdr) machen deutlich, dass ein fachlicher Austausch über die Landesgrenzen hinweg ausdrücklich gewünscht ist, da dies den Blick über die eigenen Grenzen erweitert, zu neuen Ideen inspiriert und Lösungen für Probleme in der Arbeit mit Selbsthilfegruppen bietet.

Arbeitsgemeinschaft Suchtselbsthilfe in Erfurt

Im Jahr 2008 konnte die Arbeit der seit mehreren Jahren existierenden Arbeitsgemeinschaft (SAGS) der Suchtselbsthilfe in Erfurt fortgesetzt werden. In der SAGS kommen alle Gruppenleiter der Suchtselbsthilfegruppen der Region zusammen, um über die enge Struktur der Tätigkeit der eigenen Gruppe zu schauen, Informationen auszutauschen, Erfahrungen weiter zu geben und Probleme zu besprechen. Suchtselbsthilfe bewegende Themen werden an-

gesprächen und ggf. zur weiteren Bearbeitung mit dem Fachausschuss Selbsthilfe koordiniert oder als Thema für den jährlich stattfindenden Fachtag „Suchtselbsthilfe“ vorgeschlagen. Des Weiteren werden Suchthilfeeinrichtungen besucht, um Schwellen des Zugangs und Ängste bei den Betroffenen abzubauen und auf die Arbeit der Suchtselbsthilfegruppen aufmerksam zu machen. Berührungspunkten zwischen professioneller Hilfe und Suchtselbsthilfe soll entgegengewirkt werden.

Die SAGS findet alle 6 Wochen statt. Diese AG wird in Absprache von den Thüringer Selbsthilfereferentinnen Marina Knobloch und Juliana Kraus geleitet.

Arbeitskreis Suchtselbsthilfe Brandenburg

An dem landesweiten Arbeitskreis nimmt die (fdr) – Referentin regelmäßig teil. Er findet zweimonatlich in Potsdam, aber auch bei teilnehmenden Verbänden oder Projekten vor Ort statt. Neben dem Informations- und Kontaktaustausch werden die Sitzungen themenbezogen vorbereitet. 2008 waren thematische Schwerpunkte die Auswertung der Teilnehmerbefragung bei der Selbsthilfetagung 2008, Glücksspielsucht und Selbsthilfe, Sucht-Angst-Depression in Selbsthilfegruppen sowie die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung der Brandenburger Suchtselbsthilfetagung 2009.

Brandenburger Arbeitskreis Frau und Sucht

Der Arbeitskreis unter dem Dach der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen wird von der (fdr) – Referentin koordiniert und geleitet. Aus der Aufgabenbeschreibung der Selbsthilfereferentin ergeben sich für diesen Arbeitskreis folgende Ziele:

- Verbesserung der Zusammenarbeit an den Schnittstellen zwischen der Suchtselbsthilfe sowie den ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe: In den letzten Jahren hat der Anteil der Frauen aus Suchtselbsthilfegruppen und -projekten im AK deutlich zugenommen und der Kontakt zu Kolleginnen aus der Suchthilfe hat sich durch den AK intensiviert. Dadurch wird der fachliche Informationsaustausch gefördert und Prinzipien und Erfahrungen aus der Suchtselbsthilfe fließen in die Auseinandersetzungen um fachliche Standards ein.
- Entwicklung und Weitergabe von Informationsmaterialien für die Selbsthilfearbeit: Sowohl die Handouts der Schwerpunktthemen des AK's als auch die Neuauflage der Frauenbroschüre Brandenburg mit aktualisierten Daten und Adressen wurden für die Selbsthilfearbeit als anregend und unterstützend rückgemeldet. Einige Selbsthilfegruppen berichteten, dass angeregt durch die Broschüre erstmals der Bedarf von Selbsthilfegruppen nur für Frauen diskutiert und teilweise auch umgesetzt wurde.
- Förderung zielgruppenspezifischer Angebote: Im Arbeitskreis wird Frauen-Sucht-Selbsthilfe initiiert, erweitert und angeleitet. Die Teilnehmerinnen des Arbeitskreises werden qualifiziert für frauenspezifische Themen wie z.B. Schwangerschaft und Mutterschaft, Alleinerziehung von Kindern, Gewalt und Missbrauch in der Familie, Medikamentenabhängigkeit, etc. Dadurch wirken sie als Multiplikatorinnen vor Ort. Teilnehmende Frauen aus der Selbsthilfe werden unterstützt und ermutigt, Frauenthemen in ihre Selbsthilfegruppen und -projekte einzubringen, andere Frauen zu unterstützen und auch neue Frauengruppen zu initiieren.

Der Arbeitskreis wird besucht von interessierten Kolleginnen unterschiedlicher Fachbereiche, die in ihrer stationären, ambulanten oder Selbsthilfearbeit mit Frauen- und Suchtthemen konfrontiert sind. Der Arbeitskreis setzt Impulse

1. frauenspezifische Aspekte in die Sucht- und Suchtselbsthilfe zu integrieren und weiterzuentwickeln,

2. die Teilnehmerinnen als Multiplikatorinnen für ihre Einrichtungen und Gruppen zum Thema Frau und Sucht zu beraten, fortzubilden und zu unterstützen
3. Mitarbeiterinnen mit frauenspezifischen Arbeitsansätzen innerhalb Brandenburgs bekannt zu machen und zu vernetzen.

Themen 2008 waren: „Frauen und Rauchen“, „Sucht im Betrieb“, „Frauen und Spielsucht“, „Mädchensuchtarbeit“, „Essstörungen“. Außerdem wurde 2008 die Frauenbroschüre aufgrund der großen Nachfrage aus Brandenburg, aber auch allen anderen Bundesländern, aktualisiert und erweitert neu aufgelegt.

13. Brandenburgische Suchtselbsthilfetagung:

Diese landesweite verbandsübergreifende Suchtselbsthilfetagung hat Tradition in Brandenburg und fand im Februar 2008 in Potsdam statt. Auch hier wirkte die (fdr) –Referentin wieder maßgeblich mit.

Ziele sind eine bessere Erreichbarkeit und Kooperation der Selbsthilfeeinrichtungen untereinander sowie ein Input durch Vorträge und Workshops zu angefragten Themen. Die (fdr) –Referentin organisierte und gestaltete das Programm der Veranstaltung mit und führte einen Workshop „Ob mich auch mal eine(r) küsst!? Ein Angebot zum Herausfinden persönlicher Chancen und Risiken“ durch.

Insgesamt kamen fast 300 LeiterInnen und TeilnehmerInnen aus Brandenburger Selbsthilfegruppen.

3. Berliner Suchtselbsthilfetagung

2008 veranstaltete die Berliner Landesstelle für Suchtfragen erneut einen Suchtselbsthilfefachtag in Berlin. Neben verschiedenen Vorträgen zum Thema Selbsthilfe am Vormittag gab es zahlreiche Seminarangebote zu aktuellen Selbsthilfethemen. Die Referentin führte ein Seminar zum Thema „Präsentieren leicht gemacht“ – Wer wir sind und was wir wollen“ durch. Die Veranstaltung wurde mit 200 BesucherInnen gut angenommen.

Fortbildungsseminare für LeiterInnen von Selbsthilfegruppen in Brandenburg

Diese Fortbildungen werden jedes Jahr traditionell vom (fdr) in Potsdam in Kooperation mit der Brandenburgischen Landesstelle geplant und veranstaltet. Sie finden zweitägig an Wochenenden mit 20 TeilnehmerInnen statt und werden u.a. finanziert von der AOK Brandenburg.

2007 wurde erstmals eine Seminarreihe mit einzelnen Modulen angeboten, an der die meisten TeilnehmerInnen fortsetzend teilnahmen. Bei Buchung aller vier angebotenen Seminare in Folge erhielten die TeilnehmerInnen am Ende das Zertifikat „Qualifizierter Suchtselbsthilfegruppenleiter“. Aufgrund der großen Nachfrage wurde diese Seminarreihe 2008 wiederholt und war wiederum ausgebucht.

Die Themen der Seminarreihe 2008 waren:

- März 2008: „Leiten“,
- Juni 2008: „Die Gruppe“,
- September 2008: „Praxisberatung“,
- November 2008: „Kommunikation“ .

Außerdem wurde auf Nachfrage für die Fortbildungsgruppe von 2007 im Februar 2008 erneut eine Praxisberatung angeboten.

Fortbildungsseminare für LeiterInnen von Selbsthilfegruppen in Berlin

Die Landesstelle für Suchtfragen in Berlin machte auch 2008 wieder Fortbildungsangebote für GruppenleiterInnen. Die Referentin des (fdr) bot im April 2008 einen zweitägigen Workshop „Motivierende Gesprächsführung“ für die

Selbsthilfe an. Das für die Selbsthilfe modifizierte Konzept dieser Fortbildung hat sich schon 2007 bewährt. Theoretischer Input zur Haltung der Motivierenden Gesprächsführung und verschiedenen Techniken wechselt sich ab mit Übungssequenzen, die den Alltag und die Themen von Sucht-Selbsthilfegruppen integrieren.

Unterstützung von Selbsthilfevereinen und -initiativen

In Thüringen haben sich schon vor einigen Jahren aus Selbsthilfegruppen und -initiativen Selbsthilfevereine gegründet, die so besser Möglichkeiten haben, regelmäßige Gruppentreffen zu organisieren, Freizeitmöglichkeiten anzubieten und arbeitslosen Suchtkranken Wege ins berufliche Leben aufzuzeigen. Zu nennen wären vor allem die Vereine „Hilfe zur Selbsthilfe Jena e.V.“ und „Hilfe zur Selbsthilfe – Neue Hoffnung Eisenach e.V.“. In Erfurt ist das z.B. die „Offene Begegnungsstätte e.V.“, die u. a. das Erfurter Suchtgespräch initiiert. Dieses findet monatlich statt und spricht relevante Themen an, bei denen sowohl Interessenten der Selbsthilfe als auch der professionellen Hilfe zusammen kommen und gemeinsam diskutieren.

Weiterentwicklung des Lotsennetzwerkes in Brandenburg

Um die Sucht-Selbsthilfe und ihre Einbindung in das Hilfesystem weiter zu stärken, wurde im Jahr 2007 von der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen das Modellprojekt „Lotsennetzwerk Brandenburg“ ins Leben gerufen. Zur Rückfallprävention nach stationärem Klinikaufenthalt wurden Personen aus Selbsthilfegruppen und Angehörige von Suchtkranken angesprochen, sich ehrenamtlich im Lotsennetzwerk zu engagieren. Neben den inhaltlichen Zielen des Projektes sollen Lotsen den Selbsthilfegedanken aus ihren Gruppen in die Kliniken tragen, Selbsthilfe dadurch bekannter machen und suchtkranke Menschen, die von sich aus keine Gruppe besuchen würden, ermutigen. Außerdem können die Lotsen in ihrer Tätigkeit ihre in den Selbsthilfegruppen erworbenen Fähigkeiten und Erfahrungen in einer anderen Umgebung erproben und vertiefen und damit ihr Kompetenzspektrum erweitern. Die (fdr) – Referentin entwickelte 2007 ein Schulungskonzept für die Lotsen und führte die erste Schulung durch. In den Schulungen werden die Lotsen auf ihre Aufgaben vorbereitet. Besonderen Stellenwert nimmt dabei der Lot-senschutz ein, die Auseinandersetzung mit persönlichen Stärken und Fähigkeiten, aber auch mit eigenen Grenzen und sozialen Sicherungsnetzen. Bei vielen Lotsen sind das neben Freunden und Familie besonders die eigenen Selbsthilfegruppen. In den Schulungen und regelmäßigen Praxisberatungen soll verhindert werden, dass die Lotsen überfordert werden oder andere Fehlentwicklungen eintreten. Die große Nachfrage führte dazu, dass 2008 eine zweite zweitägige Schulung mit erneut zwanzig Lotsen statt fand.

Im Herbst 2008 führte die (fdr) – Referentin gemeinsam mit der Landesstelle in einer Tagesveranstaltung die erste Praxisauswertung des Projektes mit 32 Lotsen durch. Zu diesem Zeitpunkt hatten 32 Lotsen in acht Kliniken 70 PatientInnen begleitet. Sehr viele PatientInnen konnten mit Hilfe der ehrenamtlichen Lotsen stabilisiert und ins Suchthilfesystem vermittelt werden, ein großer Teil fand Anschluss an die Selbsthilfegruppen der Lotsen. Die Zufriedenheit der Lotsen mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit und der Erweiterung ihres Selbsthilfepotentials war eine erfolgreiche Rückmeldung. Das anvisierte Zeitfenster für die Tätigkeit wurde nur selten überschritten und es haben sich unter den Lotsen neue Gruppen gebildet, die sich in Eigeninitiative treffen und austauschen.



Geschäftsstelle und Geschäftsführung

Der Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. ist seit 1.1.2005 Träger der Thüringer Koordinierungsstelle Suchtprävention. Die TKS ist die Fach- und Servicestelle für Suchtprävention in Thüringen. Als Geschäftsstelle der Thüringer Koordinierungsgruppe Suchtprävention (TKG) arbeitet sie im Auftrag der Thüringer Landesregierung.

Ziele der TKS sind:

- sachgerecht über Drogen zu informieren,
- Problembewusstsein im Umgang mit Suchtmitteln zu stärken,
- Risikoverhalten mindern und individuelle Schutzfaktoren fördern,
- für Sucht- und Drogenthematik sensibilisieren,
- die Zugangsschwelle zu Hilfeangeboten senken,
- einen breiten gesellschaftlichen Konsens für Suchtprävention zu entwickeln und
- einen Beitrag zur Verhaltens- und Verhältnisprävention zu leisten.

Die TKS ist Ansprechpartner für:

- Präventionsfachkräfte, Beratungsstellen, Mediatoren und Multiplikatoren,
- öffentliche und private Institutionen und Medien.

Mehr Infos unter: www.tks-tkg.de

Geschäftsstelle

Planung, Organisation und Durchführung der

- 43-ten TKG-Sitzung am 19.01.2008 mit dem Themenschwerpunkt „Illegale Drogen“,
- 44-ten TKG-Sitzung am 10.06.2008 mit den Themen: „Spielsucht, Gesundheitsziele und Europäische Schülerstudie 2007“ und der
- 45-ten TKG-Sitzung am 18.11.2008 als Podium „Alkoholprävention“ im Thüringer Landtag.

Weitere Tätigkeiten: TMSFG-TKS: Arbeitsberatungen. *integra e.V.*: Vorstandsberatungen, Vereinsauflösung. SABiT e.V.: Arbeitsberatungen, Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen. FDR-TKS: Arbeitsberatungen.

Gesundheitszielekonferenz Thüringen 2008

Weitere Umsetzung der Anliegen der Gesundheitszielekonferenz Thüringen im Rahmen der Arbeitsgruppe vier „Suchtmittelmissbrauch reduzieren“ zu den Themen „Alkohol“, „Tabak“, Cannabis“ und „Kinder aus suchtbelasteten Familien“. Alle Präsentationen der zweiten Gesundheitszielekonferenz am 18.06.2008 mit 150 Teilnehmern zu den fünf Gesundheitszielfeldern: „Gesund alt werden – eine Herausforderung für jedes Lebensalter“ (mit den Unterarbeitsgruppen „Diabetes Mellitus – im Kindes- und Jugendalter“ und „Diabetes Mellitus – im Erwachsenenalter“), „Brustkrebs: Sterblichkeit vermindern, Lebensqualität erhöhen“, „Depressive Erkrankungen: verhindern, früh erkennen, nachhaltig behandeln“, „Suchtmittelmissbrauch reduzieren“ und „Entwicklung von bedarfsgerechten und qualitätsgesicherten Strukturen und Angeboten der Gesundheitsförderung“ können angesehen und herunter geladen werden: www.thueringen.de/de/tmsfg/gesundheit/gesundheitszielekonferenz//content.html und www.tks-tkg.de → Gesundheitsziele).

Fachstelle und Grundsatzfragen

Unter diesen Arbeitsschwerpunkt zählen die Erarbeitung von Stellungnahmen und Gutachten (BZgA Länderbericht Thüringen, Gaststättengesetz, Nationale Aktionsprogramme Alkohol und Tabak, Europäische Schülerstudie 2007, Familie im Suchtproblem und Kinder in suchtbelasteten Familien) für das TMSFG, die Beantwortung von mündlichen und schriftlichen Einzelanfragen, Mediatorenberatung, Projektbegleitung, Umfragen und Erhebungen, Arbeitshilfen, Rundbriefe an die TKG und die Thüringer Präventionsfachkräfte und die Bibliothek.

Dokumentation, Monitoring und Recherchen

Das sind laufende Tätigkeiten der TKS (Umfragen Suchtprävention Thüringen, Auswertung „Dot.sys 2008“, RKI: Kinder und Jugendgesundheitsurvey 2008, IFT: „Deutsche Suchthilfestatistik Thüringen 2007“, RKI: Bundesgesundheitsurvey 2006 und andere regionale, überregionale und bundesweite Studien und Erhebungen).

Fachtag, Fortbildungsveranstaltungen und Vorträge

Planung, Organisation und Durchführung von zwei Fachtagen anlässlich der 16. Thüringer Gesundheitswoche und dem Podium Alkoholprävention im Rahmen der Thüringer Gesundheitszielekonferenzen in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Erfurt, dem HELIOS Klinikum und EURATIBOR-Multimedia:

- 1) Fachtag „Recht und Drogen, Wasserpfeifen und Cannabis“ am 13.03.2008 mit 219 Teilnehmern,
- 2) Fachtag „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ am 15.03.2008 mit 126 Teilnehmern und,
- 3) Podium „Alkoholprävention – Bündnis und Auftrag – Missbrauch reduzieren“ am 18.11.2008 mit 78 Teilnehmern (Alle Präsentationen können eingesehen und heruntergeladen werden unter www.tks-tkg.de→Fachtage) sowie

Informationsveranstaltungen und Vorträge (Jugendberufshilfe Erfurt, 31. BDK des fdr, AK SP Erfurt, Interministerielle Arbeitsgruppe „Suchthilfe und Drogenbekämpfung“, Kreiseltertag Erfurt, Zweite Thüringer Gesundheitszielekonferenz, TMWTA und Ärztestammtisch).

Öffentlichkeitsarbeit und Medien

Informationsstände und Präsentationen zum Thema Tabakprävention anlässlich der Fachtagung „Die rauchfreie Schule – Vom Verbot zum gelebten Nichtraucherschutz“ vom 22. bis 23.01.2008 in Hannover“ und anlässlich der Thüringer Gesundheitsmesse im Rahmen der 17-ten Thüringer Gesundheitswoche in der Messe Erfurt am 08. und 09.03.2008 (Broschüren, Arbeitshilfen, DVD „Schule, Jugend, Drogen“ und DVD „Fachtag Cannabis“) sowie projektbegleitende Pressearbeit.

Medien und Arbeitshilfen

- Erarbeitung der *Postkarte* und Nachdruck des *Plakates* „(B)RAUCH ich das?“ zur Tabakprävention als Kooperationsprojekt von Gesundheitsamt Erfurt, EURATIBOR-Multimedia und TKS (www.tks-tkg.de→Medien).
- Erarbeitung „Hausaufgabenheft für das Schuljahr 2008/2009“ (148 Seiten, Ausgaben *Erfurt*, *Eisenach* und *Brandenburg*) für die Schüler der fünften Klassen der Erfurter Schulen und „Lehrerbegleitheft 2008/2009“ (64 Seiten, Ausgaben *Erfurt* und *Eisenach*) als Kooperationsprojekt EURATIBOR-Multimedia, TKS und Gesundheitsamt Erfurt (www.tks-tkg.de →Median → Arbeitshilfen).
- Dembach, B.; Stolze, K.: „Doping und Suchtprävention“ in: Landessportbund Thüringen (Hrsg.): Übungsleiterausbildung. Lehrmaterial Grundlagenlehrgang. Erfurt: LSB, 2008, S. 26-31 (www.tks-tkg.de→Fachtexte).

- TKS: Kurzfassung der Europäischen Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen 2007 (Institut für Therapieforschung München). Befragung von Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klasse in Bayern, Berlin, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland und Thüringen. Erfurt: TKS, 2008 (www.tks-tkg.de→Studien).
- Hentschel, H.: Drogen und Cannabis. Wirkungen, Gefahren, Mehrfachkonsum, Neue Befunde und Erkenntnisse. Erfurt: TKS, 2008 (Broschüre, 18 Seiten).
- TKS: DVD zum Podium Alkoholprävention: Bündnis und Auftrag - Missbrauch reduzieren. Erfurt: Euratibor-Multimedia, 2008 (www.tks-tkg.de→Fachtage und →Medien).

Vertiefende Informationen zum Sachbericht 2008 sind zu erhalten unter www.tks-tkg.de → Downloads.

DAS VERBANDSMANAGEMENT

Stellenplan

Für den Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. arbeiten diese Mitarbeiter/-innen:

Funktion	Arbeitszeit (Woche)	Stelleninhaber/-in
Büro Hannover		
Geschäftsführer	10/39	Leune, Jost
Buchhaltung	25/39	Montag, Gisela
Büro für Suchthilfe / TMSFG gefördert		
Referentin/ Erfurt	17/39	Knobloch, Marina
Fachstelle Fort- und Weiterbildung		
Verw. Angestellte	10/39	Saust, Manuela
Projekt Glücksspielsucht in Thüringen / TMSFG gefördert		
Referentin/Erfurt	39/39	Kirschner, Claudia
Projekt «HiP» / TMSFG gefördert		
Projektmanagerin	39/39	Stolze, Kerstin
Projekt „KoSMOs + Exjuse“/ BMG gefördert		
Leitender Referent	19,5/39	Hemberger, Michael
Referentin Region 3	20/39	Garrido, Claudia
Referentin Region 2	25/39	Bardyschewa, Viktoria
Verw. Angestellte	25/39	Bovensmann, Anna
Projekt Selbsthilfe / DRV gefördert		
Referentin Potsdam	20/39	Arndt-Ickert, Martina
Referentin Erfurt	22/39	Knobloch, Marina
Referent Hannover	29/39	Leune, Jost
Thüringer Koordinierungsstelle Suchtprävention/TMSFG gefördert		
Koordinator/GF	39/39	Dembach, Bernd

Büros

Seit 1.10.2006 befindet sich das thüringer (**fdr**)-Büro in der Dubliner Str. 12 in **Erfurt**. Dort sind die Fachstelle Fort- und Weiterbildung, das Büro für Suchthilfe mit der Suchtreferentin DRV und die vom Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit finanzierten Projekte untergebracht.

Die bundesweite Arbeit des Fachverbandes Drogen und Rauschmittel e. V. wird seit dem 01.09.1994 im Büro in der Odeonstraße 14 in **Hannover** koordiniert. Dort ist neben dem Geschäftsführer und Suchtreferenten eine Mitarbeiterin in der allgemeinen Verwaltung und die Referentin im Kosmos+Exjuse Modell für die Region 3 beschäftigt.

Eine weitere DRV-Suchtreferentin hat ihren Arbeitsplatz in den Räumen der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen in der Carl-von-Ossietzky-Straße 29 in **Potsdam** und ist von dort aus in der Selbsthilfeförderung vor allem in den Bundesländern Berlin und Brandenburg tätig.

Das Modellprojekt „Kompetenznetzwerk Sucht-Selbsthilfe für Migrantinnen und Migranten aus Osteuropa und Asien“ (KoSMOs+Exjuse) hat seinen Sitz am Bahnhofplatz 6 in **Schwäbisch Gmünd** und ist Dienstsitz für 3 Mitarbeiter/-innen.

Außenvertretung

Neben den bisher genannten Arbeitsschwerpunkten und der Beantwortung von vielen hundert Informationsanfragen von Mitarbeiter/-innen aus der Suchthilfe, Institutionen und Einzelpersonen, in denen es im Wesentlichen um das Dienstleistungsangebot des **fdr** und Informationsmaterialien zum Thema Drogen im allgemeinen geht, hat der **fdr** satzungsgemäße Vertretungsaufgaben. Hier wurden 2008 eine Reihe von Terminen wahrgenommen, mit denen der Verband u.a. die Belange seiner Mitgliedseinrichtungen nach außen vertritt:

- die Teilnahme an Gremien und Arbeitskreissitzungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes,
- die Mitwirkung im Vorstand der Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen
- die Teilnahme an den Ausschüssen der Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen zum Thema „Grundsatzfragen“ (Vorsitz durch Jost Leune) und „Fort- und Weiterbildung“,
- Arbeitsgruppen der Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen zur Medizinischen Rehabilitation und Substitution
- die Mitwirkung im Vorstand der „Stiftung Integrationshilfe für ehemals Drogenabhängige – Marianne von Weizsäcker-Fonds“,
- Besprechungen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen mit der Deutschen Rentenversicherung Bund,
- Besprechungen der Sucht-Reha Verbände mit der Deutschen Rentenversicherung Bund,
- die Teilnahme an Sitzungen der Suchtreferenten/-innen der DHS,
- die Vorbereitung der Fachkonferenz Sucht der DHS,
- die Kooperation mit den Verbänden der Suchthilfe, allen voran dem Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt e. V. und dem Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe e. V. (*buss*) sowie
- Fachausschuss „Selbsthilfe“ der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen
- Arbeitskreis Suchtselbsthilfe Brandenburg
- Brandenburger Arbeitskreis Frau und Sucht
- Arbeitskreis „Betriebliche Suchtkrankenhilfe“ Thüringen
- Besuche der Mitgliedsorganisationen, Vorträge und Vertretungen auf Landesebene.

Hinzu kommen weitere Termine, die von den Mitarbeiter/-innen des **fdr** wahrgenommen wurden.















Umfang und Themenspektrum der Außenvertretung machen deutlich, dass der **fdr** als Fachverband der Suchthilfe mit dem Kompetenzschwerpunkt Drogenhilfe ein wichtiger Gesprächspartner im fachlichen und politischen Raum ist. Es gelingt ihm, in aktuelle Diskussionen in geeigneter Weise einzugreifen und sich daran intensiv zu beteiligen.

Dabei kommt dem **fdr** zugute, dass er - neben den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege - einer der wenigen Fachverbände ist, die das gesamte Spektrum der Suchthilfe in seinen Aktivitäten abbildet. Darunter mag in dem einen oder anderen Fall das Spezialwissen leiden, er bleibt in diesem Ansatz aber dem wichtigsten Standard der Arbeit, ein Verbundsystem der Hilfe bereitzuhalten, verbunden.

Interne Kommunikation

Der Kontakt des **fdr** zu seinen Mitgliedern und die dadurch entstehenden Dialoge sind Kernpunkt der Verbandsarbeit. Für den **fdr** ist es wichtig, auf die Kompetenz der Fachkräfte seiner Mitgliedorganisationen zurückgreifen zu können und seine Arbeit stets an der Praxis der Suchthilfe auszurichten. Wichtigstes Medium in diesem Bereich ist das Internet. Hier bekommen Mit-

glieder regelmäßig wichtige Informationen mit der „fdr-Mitglieder-Mail“ und einmal im Quartal mit den als Rundbriefe konzipierten »fdr-berichten« u.a. mit folgenden Inhalten:

- | | |
|---|--|
|  Ambulante Hilfen |  Nichtrauchererschutz in (niedrigschwelligen) Suchthilfeeinrichtungen |
|  Berichte für und von Mitgliedern, aus den (fdr) -Büros, von Verbänden und anderen |  Projekt: Glücksspielsucht |
|  Berichte aus den Organen |  Projekt: Senior Drug Dependents and Care Structures – SDDCARE |
|  BundesDrogenKongress |  Qualitätssicherung |
|  Drogen und Suchtbericht der Bundesregierung |  Selbsthilfe |
|  fdr-Projekt Glücksspielsucht in Thüringen |  Substitution |
|  Fort- und Weiterbildung |  Thema: Schwangere - Eltern - Kinder |
|  Lotsennetzwerk der Sucht-Selbsthilfe in Thüringen |  www.fdr-online.info |
|  Medizinische Rehabilitation | |

Neben Individualkontakten zu Mitgliedsorganisationen sind natürlich auch die Mitgliederversammlung und der BundesDrogenKongress wichtige Kommunikationsplattformen.

Aktuelles Wissen wird durch Umfragen erhoben, die aber zur Ressourcenschonung nicht häufiger als vier Mal im Jahr durchgeführt werden.

Finanzierung

Lagebericht

Der (fdr) konnte im Haushaltsjahr 2008 weitere Projekte akquirieren und seine wirtschaftliche Basis stabilisieren.

Erstmals ist es gelungen, die **Geschäftsstelle** in Hannover kostendeckend zu betreiben, was im wesentlichen auf die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge und Regiekosten aus Projekten zurück zu führen ist.

Das **Büro für Suchthilfe** in Erfurt konnte durch ein engagiertes Fortbildungsangebot ebenfalls kostendeckend arbeiten.

Im **Büro Potsdam** geht nach wie vor die Mietzahlung zu Lasten des (fdr), so dass keine Überschüsse erzielt werden können.

Beim **BundesDrogenKongress** konnte das geplante und notwendige Ertragsziel erreicht werden.

Im Bereich der **Fort- und Weiterbildung** liefen die curricularen Weiterbildungen wirtschaftlich erfolgreich aus. Die Fortbildungen (Seminare) brachten erhebliche Überschüsse, mit denen die Personal- und Sachkosten finanziert werden konnten.

Das **Projekt „Glücksspielsucht“** arbeitete kostendeckend.

Im **Projekt KoSMOs** wurden die Ausgaben für Personal und Sachkosten im geplanten Umfang realisiert.

Die **Thüringer Koordinierungsstelle Suchtprävention** erreichte seine wirtschaftlichen Ziele nicht ganz.

Das Haushaltsjahr 2008 wurde mit einer Überdeckung von 23.236,42 EUR abgeschlossen, die als zweckgebundene Rücklage eingestellt werden wird.

www.fdr-online.info

Die Website www.fdr-online.info wurde im Juli 2008 umfassend neu gestaltet und auf ein Linux-basiertes Redaktionssystem („website baker“) umgestellt, so dass alle Veränderungen von geschulten Mitarbeiter/-innen des (fdr) zeitnah umgesetzt werden können. Sie präsentierte sich danach in den fünf Bereichen

- Grundsatzinformationen „Sucht und Suchthilfe“
- Der Verein „fdr-Organe“
- Suchthilfeinformationen im „Fachkräftebereich“
- Näheres zu „fdr-Projekten“
- Interner Bereich für Vorstand, Beirat, Mitglieder und Mitarbeiter/-innen „fdr-intern“

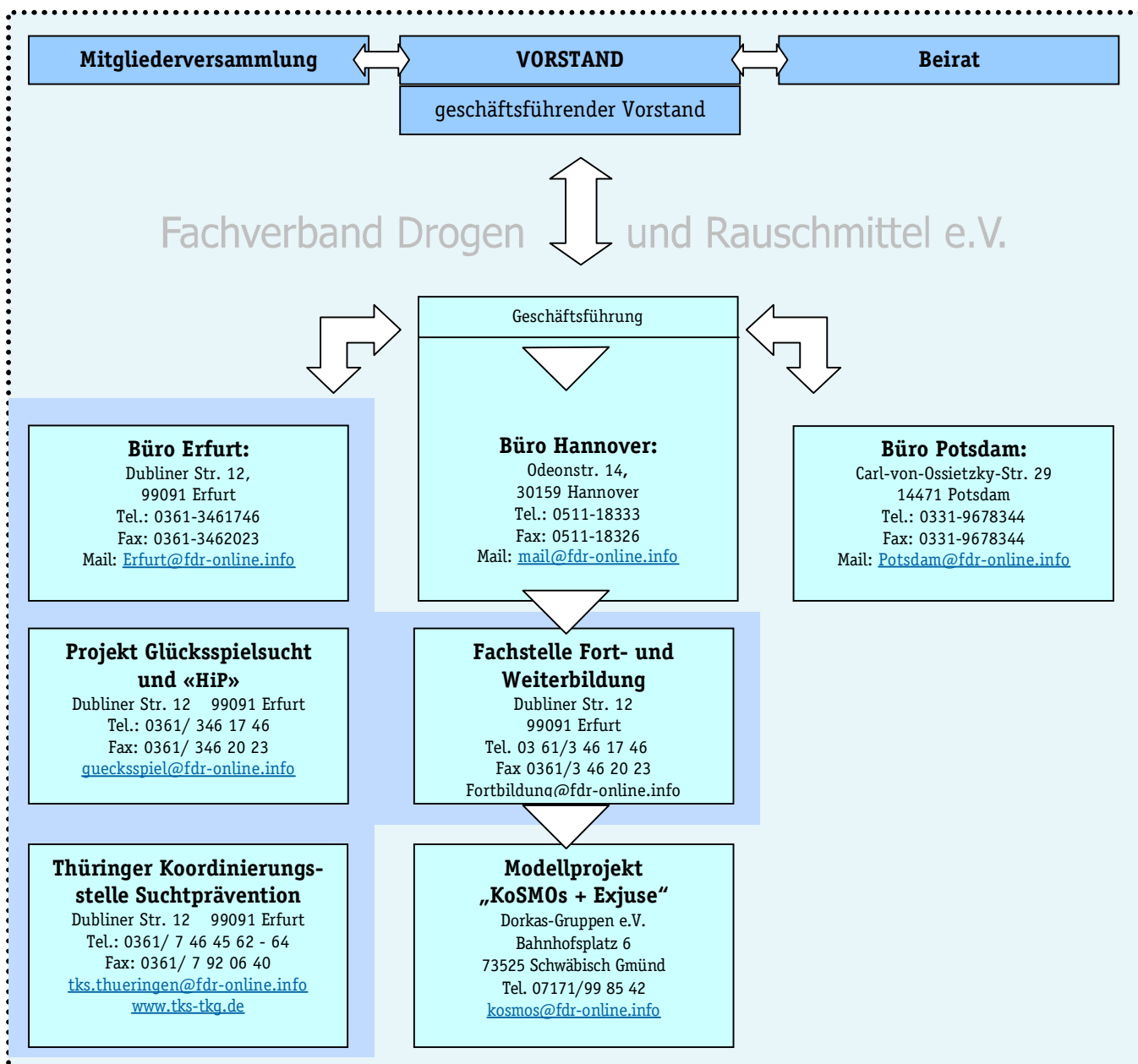
Die (fdr)-Website hatte 2008 232.209 (Vorjahr: 196.605) Besucher. Am stärksten frequentierter Tag war der 9. Juli mit 1.256 Zugriffen, nur 236 Besucher kamen am 31.12.. Nach dem Relaunch gingen die Besucherzahlen um ein Drittel zurück, die Zahl der Fehlerseiten allerdings gegen Null, so dass die Seiten heute deutlich stabiler laufen.

Die »TOP 20« der Seitenzugriffe bei www.fdr-online.info

1	fdr-online.info/	43.127
2	fdr-online.info/pages/fachkraeftebereich/tagungen-seminare-fortbildungen/bundesweite-veranstaltungsuebersicht-suchthilfe.php	5.986
3	fdr-online.info/tinc	4.782
4	fdr-online.info/pages/fachkraeftebereich/stellenmarkt.php	4.675
5	fdr-online.info/stellungnahme.php	4.535
6	fdr-online.info/bundes-drogen-kongress.php	3.946
7	fdr-online.info/aktuell.php	3.592
8	fdr-online.info/stellenmarkt.php	3.577
9	fdr-online.info/fort-weiterbildung.php	3.520
10	fdr-online.info/31-bdk.php	3.361
11	fdr-online.info/pages/fachkraeftebereich.php	2.961
12	fdr-online.info/mitglieder.php	2.855
13	fdr-online.info/kalender.php	2.817
14	fdr-online.info/forum.php	2.744
15	fdr-online.info/publikationen.php	2.660
16	fdr-online.info/pages/sucht-und-suchthilfe.php	2.427
17	fdr-online.info/pages/fachkraeftebereich/tagungen-seminare-fortbildungen.php	2.307
18	fdr-online.info/daten-leistungen.php	2.090
19	fdr-online.info/pages/fdr-projekte.php	1.726
20	fdr-online.info/forum/login.php	1.722

ÜBERSICHTEN UND ADRESSEN

Organigramm



Vorstand 2007 -2010

Der geschäftsführende Vorstand

1. Vorsitzender

Thomas Bader

Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH
Karlstr. 2
72072 Tübingen
Tel.: 07071/ 79520 0
Fax: 07071/ 7952016
thomas.bader@bw-lv.de

Stellvertretende Vorsitzende

Reinhold Sievers

Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit
Saarbrücker Str. 50
38116 Braunschweig
Tel.: 0531/ 480 79 13
Fax: 0531/ 480 79 14
reinhold.sievers@paritaetischer-bs.de

Birgit Wichelmann-Werth

Kontaktladen "Cafe Fix"
Moselstr. 47
60329 Frankfurt
Tel.: 069/23 03 17
Fax: 069/25 90 95
BWiw@vae-ev.de

Weitere Vorstandsmitglieder

Eva Egartner

Condrops e.V.
Emanuelstr. 16, 80769 München
Tel.: 089/3840820
Fax: 089/38408230
eva.egartner@condrops.de

Serdar Saris

Drops Hannover, Jugend- und Suchtberatungszentrum
Odeonstr. 14, 30159 Hannover
Tel.: 0511 701460
Fax: 0511 7014639
E-Mail: saris@step-hannover.de

Heliane Schnelle

Praxis für Supervision, Coaching, Organisationsberatung, isft Magdeburg
Schillerstr. 16, 39108 Magdeburg
Tel.: 0391 7271701
E-Mail: helianeschnelle@aol.com

Silvia Vater

Suchthilfe Hof Fleckenbühl e.V., Jugendhilfe Leimbach
Junker-Hoos-Str. 4, 34628 Willingshausen-Leimbach
Tel.: 06691 806507-0
Fax: 06691 9274976
E-Mail: s.vater@suchthilfe.org

Beirat 2005 - 2009**Dr. Dietmar Czycholl**

Praxis für Verkehrspsychologie,
Psychotherapie und Supervision
Lauterbadstr. 31, 72250 Freuden-
stadt

Tel.: 07441 863366

Fax: 07441 905443

E-Mail: dczycholl@t-online.de

Alexander Eberth

Anwaltskanzlei, Rechtsanwalt
Leopoldstr. 18, 80802 München
Tel.: 089/383826-0

Fax: 089/38382611

E-Mail: [eberth@eberth-
kollegen.de](mailto:eberth@eberth-kollegen.de)

Dr. Robert Frietsch

Fachhochschule Koblenz IWS In-
stitut für Weiterbildung und an-
gewandte Forschung
Rheinau 3-4
56075 Koblenz

Tel.: 0261 9528226

E-Mail: frietsch@fh-koblenz.de

Dr. Arthur Günthner

Fachklinik Eußerthal,
76857 Eußerthal

Tel.: 06345/20108

Fax: 06345/20215

E-Mail: [arthur.guenthner@drv-
rlp.de](mailto:arthur.guenthner@drv-rlp.de)

Prof. Dr. Wolfgang Heckmann

Fachhochschule Magdeburg,
Breitscheidstr. 2, 39108 Magde-
burg

Tel.: 0391/8864310

Fax: 0391/8864293

E-Mail: [wolfgang.heckmann@hs-
magdeburg.de](mailto:wolfgang.heckmann@hs-magdeburg.de)

Dr. Constanze Jacobowski

Ärztekammer Berlin (bis 3/08),
Friedrichstr. 16, 10969 Berlin
Tel.: 030/40806-0

Fax: 030/40806-551402

E-Mail: c.jacobowski@aekb.de

Albert Kern (bis 6/2008)

Geschäftsstelle der Beauftragten
der Bundesregierung, für Drogen-
fragen im BMG

Friedrichstr. 108, 10117 Berlin

Tel.: 01888 4414716

Fax: 01888 4414960

E-Mail: albert.kern@bmg.bund.de

Rüdiger Lenski

Verein Arbeits- u. Erziehungshilfe
e.V. (VAE)

Karlsruher Str. 9, 60329 Frankfurt

Tel.: 069/27216100

Fax: 069/27216199

E-Mail: RLenski@vae-ev.de

Helmut Schwehm

Ludwigsmühle, Therapiezentrum
für Abhängige

Alfred-Nobel-Platz 1, 76829 Lan-
dau

Tel.: 06349/99690

Fax: 06349/996910

E-Mail:

Schwehm@Ludwigsmuehle.de

Prof. Dr. Rainer Thomasius

(ab 6/2008)

Universitätsklinikum Hamburg-
Eppendorf - Deutsches Zentrum
für Suchtfragen des Kindes und
Jugendalters

Martinistr. 52, 20246 Hamburg

Tel.: 040 / 428032206

Fax: 040 / 428036571

E-Mail: [thomasius@uke.uni-
hamburg.de](mailto:thomasius@uke.uni-hamburg.de)

Georg Wiegand

Deutsche Rentenversicherung
Braunschweig-Hannover

Lange Weihe 2, 30880 Laatzen

Tel.: 0511/8291114

Fax: 0511 8291198

E-Mail: [georg.wiegand@drv-
bsh.de](mailto:georg.wiegand@drv-bsh.de)

Prof. Dr. Christel Zenker MPH

Schwendenerstr. 14c, 14195 Berlin
Tel.: 030 / 2556 1166

Fax: 030 / 2556 1167

E-Mail: chzenker@gmx.de

Mitgliedsorganisationen

Alternative e.V.

Rosa-Luxemburg-Str. 13
07607 Eisenberg
Tel.: 036691/ 57 20-0,
Fax: 036691/ 57 20-29,
E-Mail: alternative-ev@t-online.de
Kontakt: Michael Frankenstein
Mitgliedsnummer: 73

Wendepunkt e.V. Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtgefähr- dete, Suchtkranke und deren Angehörige

Rosa-Luxemburg-Str.13
07607 Eisenberg
Tel.: 036691/ 57 20 0,
Fax: 036691/ 57 20 29,
E-Mail: kontakt@wendepunkt-ev.net
www.wendepunkt-eV.net
Kontakt: Michael Frankenstein
Mitgliedsnummer: 74

"Hilfe zur Selbsthilfe " Begegnung Jena e.V.

Buchaer Straße 6
07745 Jena
Tel.: 03641/ 61 89 88 ,
Fax: 03641/ 60 96 56,
E-Mail: selbsthilfejena@aol.com
www.Selbsthilfe-jena.de
Kontakt: Alfred Hertel
Mitgliedsnummer: 77

FrauSuchtZukunft Verein zur Hilfe suchtmittel- abhängiger Frauen e.V.

Dircksenstr. 47
10178 Berlin
Tel.: 030/2824138,
Fax: 030/2828665,
E-Mail: [c.walcker-
mayer@frausuchtzukunft.de](mailto:c.walcker-mayer@frausuchtzukunft.de)
www.FrauSuchtZukunft.de
Kontakt: Carmen Walcker-Mayer
Mitgliedsnummer: 42

Arbeitsgemeinschaft Drogen- probleme c/o VISTA gGmbH

Alte Jakobstr. 85/86
10179 Berlin
Tel.: 030/6259015,
Fax: 030/6269648,
E-Mail: confamilia@vistaberlin.de
Kontakt: Sabine Müller
Mitgliedsnummer: 52

Drogentherapie-Zentrum Berlin e.V.

Frankfurter Allee 40
10247 Berlin
Tel.: 030/29385 319,
Fax: 030/2946558,
E-Mail: info@dtz-berlin.de
www.drogentherapie-zentrum.de
Mitgliedsnummer: 11

Synergetik-Familie e.V.

Jungstr. 26
10247 Berlin
Tel.: 030/2806178,
Fax: 030/79741661,
E-Mail: info@synergetik-familie.de
www.synergetik-familie.de
Kontakt: Bernhard Schmid
Mitgliedsnummer: 63

SPI Sozialpädagogisches Institut Suchthilfe

Belforter Str. 20
10405 Berlin
Tel.: 030 55680420,
Fax: 030/55680426,
E-Mail: [soziale.raeume@stiftung-
spi.de](mailto:soziale.raeume@stiftung-
spi.de)
www.stiftung-spi.de
Kontakt: Karl-Friedrich Schnur
Mitgliedsnummer: 30

ADV Anti Drogen Verein e.V.

Perleberger Str. 27
10559 Berlin
Tel.: 030 39896060,
Fax: 030 39896066,
E-Mail: [schmidt-burda@adv-
suchthilfe.de](mailto:schmidt-burda@adv-
suchthilfe.de)
www.adv-suchthilfe.de
Kontakt: Gerhard Schmidt-Burda
Mitgliedsnummer: 3

Psychosoziales Zentrum für Schwule e. V. Schwulenberatung Berlin

Mommensenstraße 45
10629 Berlin
Tel.: 0 30 23369090,
Fax: 030 23 36 90 98,
E-Mail:
m.degroot@schwulenberatungberlin.de
www.schwulenberatungberlin.de
Kontakt: Marcel de Groot
Mitgliedsnummer: 70

Tannenhof Berlin-Brandenburg eV

Meierottostr. 8-9
10719 Berlin
Tel.: 030/8649460,
Fax: 030/86494633,
E-Mail: broemer@tannenhof.de
www.tannenhof.de
Kontakt: Horst Brömer
Mitgliedsnummer: 10

**Elternkreise drogenabhängiger
Jugendlicher - Landesverband
Berlin Brandenburg EKBB**

Ansbacher Str.11
10787 Berlin
Tel.: 030-25 75 97 29,
Fax: 030 25759734,
E-Mail: info@ekbb.de
www.ekbb.de
Kontakt: Brigitte Zinn
Mitgliedsnummer: 59

**Notdienst für Suchtmittel-
gefährdete und Abhängige e.V.**

Ansbacher Str. 11
10787 Berlin
Tel.: 030/21916010,
Fax: 030/2189946,
E-Mail: MHB@drogennotdienst.org
www.drogennotdienst.org
Kontakt: Michael Hoffmann-Bayer
Mitgliedsnummer: 26

STIFTUNG SYNANON

Bernburger Str. 10
10963 Berlin
Tel.: 030/550000,
Fax: 030/55000220,
E-Mail: info@synanon.de
www.synanon.de
Kontakt: Ulrich Letzsch
Mitgliedsnummer: 62

Eingliederungshilfe e.V.

Segitzdamm 2
10969 Berlin
Tel.: 030-61670617,
Fax: 030/6159257,
E-Mail: gf@eingliederungshilfe-ev.de
www.eingliederungshilfe-ev.de
Kontakt: Bernd Weinmann
Mitgliedsnummer: 56

**pad e.V. Eltern und Jugendliche
gegen Drogenmissbrauch**

Kastanienallee 55
12627 Berlin
Tel.: 030 93554040,
Fax: 030 93554041,
E-Mail: info@padev.de
www.padev.de
Kontakt: Dr. Wolfgang Drahs
Mitgliedsnummer: 7

**La Vida - Gemeinnützige
Gesellschaft für
frauenspezifische ...
Dienstleistungen mbH**

Nazarethkirche 42
13347 Berlin
Tel.: 030/4552093,
Fax: 030/4551025,
E-Mail: vahrenbruck@la-vida-berlin.de
www.la-vida-berlin.de
Kontakt: Angelika Vahrenbruck
Mitgliedsnummer: 38

**abw-gemeinnützige Gesellschaft
für Arbeit, Bildung und Wohnen
mbH**

Sophie-Charlotten-Str. 83 a
14059 Berlin
Tel.: 030/3226768 oder 030 3265656,
Fax: 030/3224446,
E-Mail: nachschlag@abw-berlin.de
www.abw-berlin.de
Kontakt: Dr. Roswitha Spanknebel-
Betz
Mitgliedsnummer: 4

SCARABÄUS Hoher Fläming e.V.

Schmerwitz 37
14827 Wiesenburg
Tel.: 49 (0)33849 548-55,
Fax: +49 (0)33849 548-56,
E-Mail: scarabaeus-schmerwitz@t-online.de
www.scarabaeus-schmerwitz.de
Kontakt: Gudrun Grippehoven
Mitgliedsnummer: 60

**PARITÄTISCHES Sozial- und
Beratungszentrum
Suchtberatungsstelle**

Rosa-Luxemburg-Str. 24
15230 Frankfurt/Oder
Tel.: 0335/6802735,
Fax: 0335/6804614,
E-Mail: [Sucht-
u.DrogenberatungFFO@t-online.de](mailto:Sucht-u.DrogenberatungFFO@t-online.de)
Kontakt: Stefan Hellert
Mitgliedsnummer: 55

**BALANCE Kinder- und
Jugendrehabilitation gGmbH
Haus an der Polz**

Buchholzer Weg 1
16775 Seilershof
Tel.: 033085-70227,
Fax: 033085-70691,
E-Mail: [kontakt@balance-
seilershof.de](mailto:kontakt@balance-seilershof.de)
Kontakt: Dr. Wolfgang Drahs
Mitgliedsnummer: 13

Frauenperspektiven e.V.

Charlottenstr. 26-28
20257 Hamburg
Tel.: 040 430 46 23,
Fax: 040 43 25 45 67,
E-Mail:
elke.peine@frauenperspektiven.de
www.frauenperspektiven.de
Kontakt: Elke Peine
Mitgliedsnummer: 54

**STEPS Therapiezentrum Haus
Sonnenblick**

Kirchstr. 33
21227 Bendestorf
Tel.: 04183 - 77 78 0,
Fax: 04183 - 77 78 29 ,
E-Mail:
stepsbendestorf@compuserve.de
www.Steps-hamburg.de
Mitgliedsnummer: 29

Jugendhilfe Lüneburg gGmbH

Dahlenburger Landstr. 150
21337 Lüneburg
Tel.: 04131/8561-0,
Fax: 04131/856120,
E-Mail: [Lange@Jugendhilfe-
Lueneburg.de](mailto:Lange@Jugendhilfe-Lueneburg.de)
www.jugendhilfe-lueneburg.de
Kontakt: Matthias Lange
Mitgliedsnummer: 22

**Verein für Sozialmedizin Stade
e.V.**

Poststr. 34
21682 Stade
Tel.: 04141/99930,
Fax: 04141/999329,
E-Mail:
[susanne.frost@suchtkrankenhilfe-
stade.de](mailto:susanne.frost@suchtkrankenhilfe-stade.de)
Kontakt: Susanne Frost
Mitgliedsnummer: 39

**Therapiehilfe e. V.
STZ Elsmhorn / Beratungsstellen
Wedel, Pinneberg, Itzehoe**

Conventstr. 14
22089 Hamburg
Tel.: 040/2000100,
Fax: 040/2002057,
E-Mail:
geschaeftsstelle@therapiehilfe.de
www.therapiehilfe.de
Kontakt: Dieter Adamski
Mitgliedsnummer: 50

Jugend hilft Jugend e.V.

Hohenesch 13-17
22765 Hamburg
Tel.: 040/39903726,
E-Mail: [pietsch@jugend-hilft-
jugend.de](mailto:pietsch@jugend-hilft-
jugend.de)
www.jugend-hilft-jugend.de
Kontakt: Werner Pietsch
Mitgliedsnummer: 23

Land in Sicht e.V.

Ludwig-Nissen-Str. 26
25813 Husum
Tel.: 04841 662146,
Fax: 04841 662148,
E-Mail: LiSeV@t-online.de
www.landinsicht-husum.de
Kontakt: Bernd Facklam
Mitgliedsnummer: 46

**win2win gGmbH
Gesellschaft für Prävention pp.**

Ellenbogen 23
26135 Oldenburg
Tel.: 0441 21706313,
Fax: 0441 21706314,
E-Mail: info@win2win-ggmbh.de
www.win2win-ggmbh.de
Kontakt: Kurt Thünemann
Mitgliedsnummer: 69

**Jugendberatung, -therapie und -
weiterbildung e.V.**

Huntestr. 20
26135 Oldenburg
Tel.: 0441/219050,
Fax: 0441/2190529,
E-Mail: [j.harwardt@jugendberatung-
oldenburg.de](mailto:j.harwardt@jugendberatung-
oldenburg.de)
www.jugendberatung-oldenburg.de
Kontakt: Johannes Harwardt
Mitgliedsnummer: 20

**Gesellschaft zur Hilfe für
suchtgefährdete und -abhängige
Menschen e.V.**

Friedrich-Naumann-Str. 11
26725 Emden
Tel.: 04921 93060,
Fax: 04921 930616,
E-Mail: dietrich_j@paritaetischer.de
Kontakt: Jürgen Dietrich
Mitgliedsnummer: 15

Ambulante Drogenhilfe Bremen gGmbH

Bürgermeister-Smidt-Str. 35
28195 Bremen
Tel.: 0421 9897917,
Fax: 0421 9897918,
E-Mail: info@adhb.de
www.adhb.de
Kontakt: Eva Carneiro Alves
Mitgliedsnummer: 75

comeback gGmbH

Bahnhofplatz 29
28195 Bremen
Tel.: 0421 4600600,
Fax: 0421 4600602,
E-Mail:
alfred.liebig@comebackgmbh.de
www.comebackgmbh.de
Kontakt: Alfred Liebig
Mitgliedsnummer: 67

Gesundheitsamt Bremen
Steuerung Drogenhilfe

Horner Str. 60/70
28203 Bremen
Tel.: 0421/361 55 95,
Fax: 0421/361 15 554,
E-Mail:
Frank.Schmidt@gesundheitsamt.bremen.de
www.afsd.bremen.de
Kontakt: Frank Schmidt
Mitgliedsnummer: 47

Hohehorst gemeinnützige GmbH

Hauptstr. 1
28790 Schwanewede
Tel.: 0421/6928716,
Fax: 0421/621102,
E-Mail: Caspar.Fischer@hohehorst.de
www.hohehorst.de
Kontakt: Caspar Fischer
Mitgliedsnummer: 8

Paritätischer Niedersachsen e.V.
Fachbereich Sucht

St.-Viti-Str. 22
29525 Uelzen
Tel.: 0581/970712,
Fax: 0581/970720,
E-Mail: steffens_pw@paritaetischer.de
www.paritaetischer.de
Kontakt: Paul-Walter Steffens
Mitgliedsnummer: 28

Die Brücke e.V.
Sozialpsychiatrischer Dienst

Brauerstr. 12
29525 Uelzen
Tel.: 0581-3895-0,
Fax: 0581-3895-309,
E-Mail: k.spannig@pk-uelzen.de
www.pk-uelzen.de
Kontakt: Kurt Spannig
Mitgliedsnummer: 49

STEP gGmbH

Grazer Str. 20
30519 Hannover
Tel.: 0511/989310,
Fax: 0511/9893142,
E-Mail: peterburs@step-hannover.de
www.step-hannover.de
Kontakt: Heiner Peterburs
Mitgliedsnummer: 31

Die Fleckenbühler e.V.

Hof Fleckenbühl 6
35091 Cölbe
Tel.: 06427-9221117,
Fax: 06427-922150,
E-Mail: r.meyer@suchthilfe.org
www.suchthilfe.org
Kontakt: Ronald Meyer
Mitgliedsnummer: 21

RaST e.V.

Hof Fleckenbühl 6
35091 Cölbe
Tel.: 06427-9221117,
Fax: 06427-9221196,
E-Mail: r.meyer@suchthilfe.org
www.suchthilfe.org
Kontakt: Ronald Meyer
Mitgliedsnummer: 71

Arbeitsgemeinschaft
Rauschmittelprobleme
Suchthilfezentrum Gießen

Schanzenstr. 16
35390 Gießen
Tel.: 0641-32015,
Fax: 0641-389838,
E-Mail: bernd.huendersen@shz-giessen.de
www.shz-giessen.de
Kontakt: Dr. Bernd Hündersen
Mitgliedsnummer: 1

Suchthilfe Wetzlar e.V.

Ernst-Leitz-Str. 50
35578 Wetzlar
Tel.: 06441/210290,
Fax: 06441/2102979,
E-Mail: mail@suchthilfe-wetzlar.de
www.suchthilfe-wetzlar.de
Kontakt: Martin Kraus
Mitgliedsnummer: 33

SiT-Suchthilfe in Thüringen gGmbH

Burgwalder Str. 2
37318 Marth
Tel.: 036081-67750,
Fax: 036081/67752,
E-Mail: info@sit-online.org,
haraldweidig@gmx.de
www.sit-online.org
Kontakt: Harald Weidig
Mitgliedsnummer: 58

**Gemeinnützige Gesellschaft für
Paritätische Sozialarbeit**

Saarbrücker Str. 50
38116 Braunschweig
Tel.: 0531/4807913,
Fax: 0531/4807914,
E-Mail:
reinhold.sievers@paritaetischer-bs.de
www.paritaetischer-bs.de
Kontakt: Reinhold Sievers
Mitgliedsnummer: 48

**Hilfe für gef. junge Menschen
e.V. Jugend- u. Drogenberatungs-
stelle**

Lessingstr. 27
38440 Wolfsburg
Tel.: 05361/27900,
Fax: 05361/279090,
E-Mail: [info@drogenberatung-
wolfsburg.de](mailto:info@drogenberatung-wolfsburg.de)
Kontakt: Hartmut Hünecke-Roost
Mitgliedsnummer: 18

**Paritätischer Wohlfahrtsverband
Landesverband Sachsen-Anhalt eV.**

Halberstädter Str.168-172
39112 Magdeburg
Tel.: 0391 6293 531,
Fax: 0391 6293433,
E-Mail: afehrecke@mdlv.paritaet.org
www.paritaet-lsa.de
Kontakt: Andreas Fehrecke
Mitgliedsnummer: 44

**Drobs Dortmund
Soziales Zentrum e.V.**

Schwänenwall 42
44135 Dortmund
Tel.: 0231/4773760,
Fax: 0231/47737613,
E-Mail:
[frank.schlaak@suchtvorbeugung-
dortmund.de](mailto:frank.schlaak@suchtvorbeugung-dortmund.de)
www.drobs-dortmund.de
Kontakt: Frank Schlaak
Mitgliedsnummer: 14

KADESCH GmbH

Hauptstr. 94
44651 Herne
Tel.: 02325/93 25 21,
Fax: 02325 93 25 23,
E-Mail: jkd-kadesch@t-online.de
www.kadesch.de
Kontakt: Peter Schay
Mitgliedsnummer: 68

**MW Malteser Werke
gemeinnützige GmbH Abt.
Jugend, Schule und Soziales**

Kalker Hauptstr. 22-24
51103 Köln
Tel.: 0221 9822 571 ,
Fax: 0221 9822 579,
E-Mail: malteserwerke@malteser.de
www.malteser.de
Kontakt: Patrick Hofmacher
Mitgliedsnummer: 64

Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V.

Brüderstr. 39
59065 Hamm
Tel.: 02381-9215320,
Fax: 02381-9215336,
E-Mail: rbathen@akj-hamm.de
www.akj-hamm.de
Kontakt: Rainer Bathen
Mitgliedsnummer: 34

**VAE Verein Arbeits- und
Erziehungshilfe e.V. -
Drogenhilfe**

Karlsruher Str. 9
60329 Frankfurt
Tel.: 069/27216104,
Fax: 069/27216199,
E-Mail: cheinrichs@vae-ev.de
www.vae-ev.de
Kontakt: Christine Heinrichs
Mitgliedsnummer: 37

**Interessengemeinschaft
abstinente Rehabilitation IGAR
e.V.**

Kelsterbacher Straße 14
60528 Frankfurt
Tel.: 069/949449-0,
Fax: 069/949449-99,
E-Mail: s.link@suchthilfe.org
www.suchthilfe.org
Kontakt: Sören Link
Mitgliedsnummer: 72

**Suchthilfe Zentrum Wildhof e.V.
Zentrale Verwaltung und
hauptamtlicher Vorstand**

Löwenstr. 4-8
63067 Offenbach
Tel.: 069/98195310,
Fax: 069/98195311,
E-Mail: offenbach@shz-wildhof.de
www.shz-wildhof.de
Mitgliedsnummer: 27

**Arbeitskreis Alkohol in der
Alltagswelt e.V. AidA
Selbsthilfegruppen**

Adalbert-Stifter-Str. 37
63477 Maintal
Tel.: 06109 248134,
Fax: 06109379694,
E-Mail: info@aida-selbsthilfe.de
www.aida-selbsthilfe.de
Kontakt: Brigitte Hufer
Mitgliedsnummer: 76

Selbsthilfe im Taunus

Feldstr.1
65719 Hofheim
Tel.: 06192/2060208,
Fax: 06192/2060210,
E-Mail: info@sit-taunus.de
www.sit-taunus.de
Kontakt: Bernhard Fielenbach
Mitgliedsnummer: 12

**Hilfe für junge Menschen Saar e.
V. Therapiezentrum
Schaumberger Hof**

Postfach 10 09
66630 Tholey
Tel.: 06853/91080,
Fax: 06853/910830,
E-Mail: info@schaumbergerhof.de
www.schaumbergerhof.de
Kontakt: Hermann Simmer
Mitgliedsnummer: 19

Suchtberatung e.V. Weinheim

Höhnerweg 1
69469 Weinheim
Tel.: 06201/62542,
Fax: 06201/15543,
E-Mail: suchtberatung.weinheim@t-online.de
Kontakt: Heinz Schröder
Mitgliedsnummer: 32

**Suchthilfekoordinator
Stadt Stuttgart Gesundheitsamt**

Bismarkstr. 3
70176 Stuttgart
Tel.: 0711/2167765,
Fax: 0711/2168308,
E-Mail: Hans.Gros@stuttgart.de
www.stuttgart.de
Kontakt: Hans Gros
Mitgliedsnummer: 45

**Verein zur Hilfe
suchtmittelabhängiger Frauen
e.V. LaGaya**

Hohenstaufenstr. 17 b
70178 Stuttgart
Tel.: 0711 -6405490 -620000039,
Fax: 0711 6076860,
E-Mail: ohnmeiss@lagaya.de
Kontakt: Ulrike Ohnmeiß
Mitgliedsnummer: 51

**Wilde Bühne e.V.
Soziokulturelles Forum f. ehem.
Drogenabhängige**

Ostendstr. 106 A
70188 Stuttgart
Tel.: 0711/466060,
Fax: 0711/466070,
E-Mail: WildeBuehne@t-online.de
Kontakt: Rolf Butsch
Mitgliedsnummer: 53

NEUE ARBEIT gGmbH Kulturwerk

Ostendstr. 106 a
70188 Stuttgart
Tel.: 0711 480 65 45,
Fax: 0711 480 65 55,
E-Mail: info@kulturwerk.de
www.kulturwerk.de
Kontakt: Armin Markmeyer
Mitgliedsnummer: 65

**Release Stuttgart e.V. Beratung
und Hilfe bei Drogenproblemen**

Villastr. 11
70190 Stuttgart
Tel.: 0711/ 60173730,
Fax: 0711/60173731,
E-Mail: binder@release-drogenberatung.de
www.release-drogenberatung.de
Kontakt: Ulrich Binder
Mitgliedsnummer: 41

**Baden-Württembergischer
Landesverband für Prävention
und Rehabilitation gGmbH**

Karlstr. 2
72072 Tübingen
Tel.: 07071/79520-0,
Fax: 07071/7952016,
E-Mail: thomas.bader@bw-lv.de
www.drogenhilfe-tue.org
Kontakt: Thomas Bader
Mitgliedsnummer: 43

**Dorkas Gruppen e.V.
Bundesgeschäftsstelle**

Bahnhofstr. 2
73033 Göppingen
Tel.: 07161 70790,
Fax: 07161 685997,
E-Mail: hemberger@dorkas-gruppen.de
www.dorkas-gruppen.de
Kontakt: Michael Hemberger
Mitgliedsnummer: 66

**Aktionsgemeinschaft Drogen
Pforzheim e.V.**

Schiesshausstr. 6
75173 Pforzheim
Tel.: 07231/922770,
Fax: 07231/9227722,
E-Mail: h.stickel@agdrogen-pf.de
www.agdrogen-pf.de
Kontakt: Harald Stickel
Mitgliedsnummer: 2

Therapieverbund Ludwigmühle

Alfred-Nobel-Platz 1
76829 Landau
Tel.: 06341/5202100,
Fax: 06349/996910,
E-Mail: Schwehm@Ludwigsmuehle.de
www.ludwigsmuehle.de
Kontakt: Helmut Schwehm
Mitgliedsnummer: 36

**Drogenhilfe im Landkreis
Konstanz e.V.**

Untere Laube 11
78462 Konstanz
Tel.: 07531/57499,
Fax: 07531/919193,
E-Mail: Drogenberatung-
Konstanz@gmx.de
Kontakt: Günther Hähle
Mitgliedsnummer: 40

EXTRA Suchthilfe für Frauen e. V.

Corneliusstr. 2
80469 München
Tel.: 089/236063 ,
Fax: 089/236069,
E-Mail: extra@extra-ev.org
www.extra-ev.org
Kontakt: Roswitha Soltau
Mitgliedsnummer: 24

Condrops e.V.

Emanuelstr. 16
80769 München
Tel.: 089/3840820,
Fax: 089/38408230,
E-Mail: eva.egartner@condrops.de
www.condrops.de
Kontakt: Eva Egartner
Mitgliedsnummer: 6

**Condrops Beschäftigungs GmbH
Con-job**

Waldmeisterstr. 95 b
80935 München
Tel.: 089 74 89 33 0,
Fax: 089 74 89 33 10,
E-Mail: info@con-job.com
www.con-job.de
Kontakt: Margot Kainz
Mitgliedsnummer: 5

**Landshuter Netzwerk -
Institut für psychosoziale
Rehabilitation...**

Bahnhofplatz 1a
84032 Landshut
Tel.: 0871/963670,
Fax: 0871/96367 118,
E-Mail: info@landshuter-netzwerk.de
www.landshuter-netzwerk.de
Kontakt: Hannelore Honold
Mitgliedsnummer: 61

**Kompass Drogenhilfe gGmbH
Zentralverwaltung**

Hunoldsberg 5
86150 Augsburg
Tel.: 0821 - 34 52 5-21,
E-Mail: info@kompass-augsburg.de
www.kompass-augsburg.de
Kontakt: Fritz Schwarzbäcker
Mitgliedsnummer: 57

**Drogenhilfe Schwaben
gemeinnützige GmbH**

Jesuitengasse 9
86152 Augsburg
Tel.: 0821-3439014,
Fax: 08213/439041,
E-Mail:
gerlinde.mair@drogenhilfeschwaben.de
www.drogenhilfeschwaben.de
Kontakt: Gerlinde Mair
Mitgliedsnummer: 9

Therapiezentrum "Hausen im Tal"

Voradelberg 2
88637 Leibertingen
Tel.: 07575/925020,
Fax: 07575/9250220,
E-Mail: tzhit@t-online.de
Kontakt: Wilma Fritz
Mitgliedsnummer: 35

**Heilstätte Sieben Zwerge
Kulturtherapeutische
Gemeinschaft GmbH**

Grünwanger Str. 4
88682 Salem-Oberstenweiler
Tel.: 07544/5070,
Fax: 07544/50751,
E-Mail: mail@siebenzwerge.info
www.siebenzwerge.info
Mitgliedsnummer: 17

**Mudra Alternative Jugend- und
Drogenhilfe e.V.**

Ludwigstr. 61
90402 Nürnberg
Tel.: 0911/2059744,
Fax: 0911/2059747,
E-Mail: bertram.wehner@mudra-online.de
www.mudra-online.de
Kontakt: Bertram Wehner
Mitgliedsnummer: 25

Unsere Fördermitglieder:

Herzlichen Dank!

Rainer Benner

Pflegezentrum Maximilianstift
Brandvorwerkstr. 24
04275 Leipzig
Mitgliedsnummer: 1008

Ulrike Kreyssig

Braillestr. 4
12156 Berlin
Mitgliedsnummer: 1001

Peter Thiel

Leopold-Lucas Str. 73
35037 Marburg
Mitgliedsnummer: 1009

**Soziales
Arbeitnehmerbildungswerk in
Thüringen e.V. SABiT e.V.**

Auenschanze 2
99089 Erfurt
Tel.: 0361 2128060,
Fax: 0361 2128061,
E-Mail: m.frankenstein@sabit.de
www.sabit.de
Kontakt: Michael Frankenstein
Mitgliedsnummer: 16

Michael Wedekind

Der Paritätische NRW e.V.
Suchtberatung und soziale
Rehabilitation
Hafenweg 6-8
48155 Münster
Mitgliedsnummer: 1006

Wolfgang Naumann

System GmbH & Co KG
Kalker Hauptstr. 220
51103 Köln
Mitgliedsnummer: 1007

Marlies Wank

Karl-Fuchs-Str. 18
64625 Bensheim
Mitgliedsnummer: 1010

Gerhard Eckstein

Neumattenstr. 1
79102 Freiburg
Mitgliedsnummer: 1002

herausgegeben vom
Fachverband Drogen
und Rauschmittel e.V.
Odeonstr. 14
30159 Hannover
Tel.: 0511/18333
Fax: 0511/18326
mail@fdr-online.info
Mai 2009

